This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

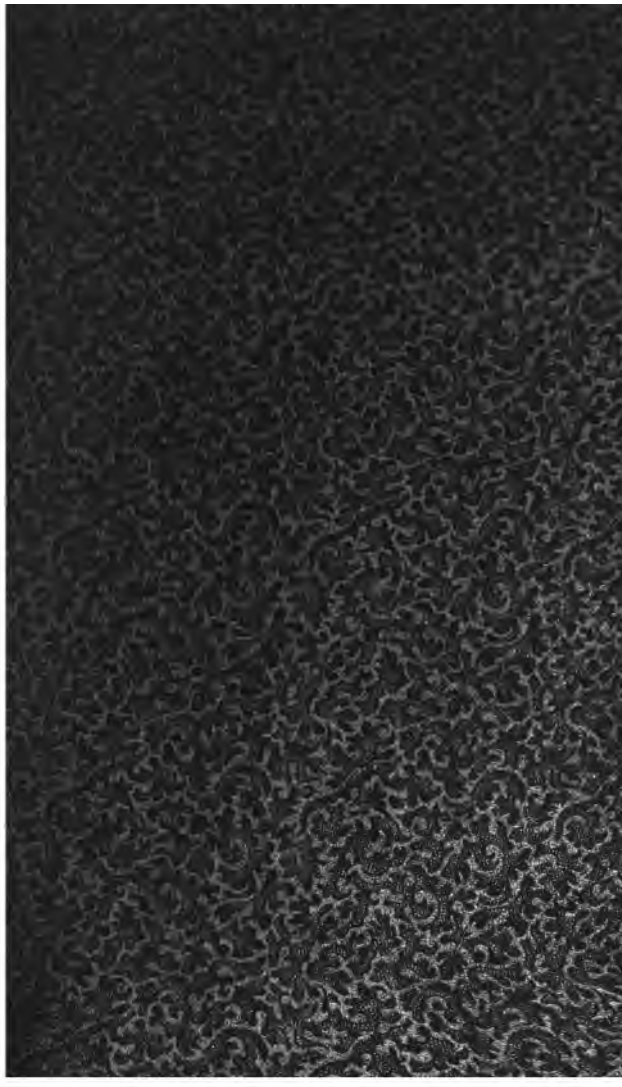
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 868,445

The
German-American
Goethe Library

University of Michigan.



K654

Faust

von

August Klingemann.

iſt nie für die Bühne beſtimmt worden. — Wenn ich deßhalb mich an eine neue Bearbeitung dieſes Gegenſtandes gewagt habe, ſo geſchah es aus dem oben angeführten Grunde, und weil ich verſuchen wollte, die alte Legende ächt dramatiſch auszuführen und jenes Gothiſche, Geheimnißvolle und Schauerliche in meine Darſtellung zu übertragen, das vor der Aufklärung anderer Dichter dieſes Stoffes daraus entflohen iſt.

Personen.

Doctor Johann Faust.
Käthe, sein Weib.
Diether Faust, sein blinder Vater.
Wagner, sein Famulus.
Helene.
Ein Fremder.

Erster
Zweiter
Dritter
} Student.

Erster
Zweiter
} Leichenträger.

Erste
Zweite
Dritte
} Maske.

Anführer der Gerichtsdiener.

Ein Kellner. Leichenträger. Gerichtsdiener.
Masken. Erscheinungen.

Faust.

Ein

Trauerspiel in fünf Acten

von

August Klingemann.

„Kein Aberglaube hat herrschend und weit durch Zeiten und Völker verbreitet seyn können, ohne eine Grundlage in der menschlichen Natur zu haben: an diese wendet sich der Dichter, und ruft aus ihren verborgenen Tiefen hervor, was die Aufklärung gänzlich beseitigt zu haben meint, jenen Schauer vor dem Unbekannten, jene Ahnung einer nächtlichen Seite der Natur und Geisterwelt."

A. W. Schlegel.

Leipzig und Altenburg:
F. A. Brockhaus.

1815.

Vorerinnerung.

So viel auch die alte Legende von Faust schon bearbeitet worden ist, so mangelt es doch der Bühne bis jetzt immer noch an einem ächt dramatischen Faust, und Lessing scheint den Ton angegeben zu haben, den Gegenstand überhaupt so sehr in das Gebiet der Philosophie hinüberzuspielen, daß die mystischen Beziehungen bei den spätern Bearbeitern sich bis zum Allegorischen aufgelöst haben, und das geheimnißvolle Grauen, das durch die alte Legende waltet, in den neueren Darstellungen gänzlich verschwunden ist. Die Herrlichkeiten des Göthischen Faust sind anerkannt; aber Göthes Gedicht hat nur dramatische Momente un

iſt nie für die Bühne beſtimmt worden. — Wenn ich deßhalb mich an eine neue Bearbeitung dieſes Gegenſtandes gewagt habe, ſo geſchah es aus dem oben angeführten Grunde, und weil ich verſuchen wollte, die alte Legende ächt dramatiſch auszuführen und jenes Gothiſche, Geheimnißvolle und Schauerliche in meine Darſtellung zu übertragen, das vor der Aufklärung anderer Dichter dieſes Stoffes daraus entflohen iſt.

Personen.

Doctor Johann Fauſt.

Käthe, ſein Weib.

Diether Fauſt, ſein blinder Vater.

Wagner, ſein Famulus.

Helene.

Ein Fremder.

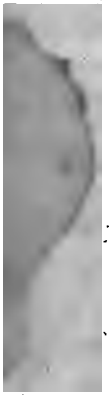
Erſter
Zweiter
Dritter } Student.

Erſter
Zweiter } Leichenträger.

Erſte
Zweite
Dritte } Maske.

Anführer der Gerichtsdiener.

Ein Kellner. Leichenträger. Gerichtsdiener.
Masken. Erſcheinungen.



Erſter Act.

(Nach einer ernſten Symphonie hört man es langſam aus der Ferne eilf Uhr ſchlagen und darauf hebt ſich der Vorhang. Die Bühne ſtellt Fauſts Studirzimmer vor, an deſſen Wän, den mancherlei phyſicaliſche Apparate, auch Skelette u. ſ. w. umherſtehen. Auf einem Tiſche rechter Hand liegen Buchdruckergeräthſchaften, daneben ein altes kurzes Feuergewehr; auf einem andern linker Hand ſteht ein globus coelestis, und daneben liegt ein dickes Buch, um welches eine ſtarke eiſerne Kette gewunden, an der das Schloß aber offen iſt. Es geht gegen die Nacht und die Bühne wird nur ſchwach durch eine Lampe beleuchtet, die Käthe auf dem Tiſche rechter Hand niedergeſetzt hat.)

Erſte Scene.

Diether Fauſt, der von Käthe geführt eingetreten iſt.

Diether.

Es weht hier eine dumpfe Kellerluft,
Und doppelt hallt der Fußtritt durchs Gewölbe!

Käthe.

Wohl iſt's hier ſchauerlich und nicht geheuer,

Denn Todtenbein ſteht ringsum an den Wänden,
Und überall giebt's ſolche Gegenſtände
Vor deren Anblick man ſich fürchten möchte!
(die ſchaudernd ein Skelett betrachtet.)
Hu, welch ein widrig Konterfai der Menſch,
Wenn ſeine Erdenſchönheit Staub geworden,
Und wie er grinſend in das Leben ſchaut!

Diether.

Was iſt es, meine Tochter?

Käthe.

Ein Gerippe!
Behüt uns Gott! — 'S iſt doch ſo lieb das Leben,
Und ſüß und freundlich, ſelbſt wenn Sorgen drücken
Ich möcht' nicht gerne ſterben, guter Vater;
(ſchaudernd.)
Doch trägt ſchon jeder ſein Gerippe in ſich,
Und ſeinen Todtenſchädel, bis es Zeit wird!

Diether.

Die Stund' iſt eilf! — Mach dir nicht ſchwarze Träume
Und führe mich zu Bette, Tochter Käthe;
Denn Fauſt kehrt heute nun auch nicht zurück.

Käthe.

Wenn gleich! Verweilt nur noch ein weniges;

Denn iſt der Fauſt auch ſelber nicht daheim,
So liegt doch hier ſo mancherlei Geräthſchaft,
Die ſein gehört und die er oft berührte,
Daß ich mich näher ſchon hier bei ihm wähne!

Diether.

Du treues Kind!

Käthe.

Ach könnt' ich's ihm nur ſagen,
Wie ſehr ich ihn ſo tief im Herzen liebe;
Doch liegt's zu tief und findet keine Worte,
Und drum kann ich's dem Fauſt auch nicht erklären;
Mit vieler Rede iſt's mir nicht gegeben. —

(legt die Hand auf Fauſts Studirſtuhl.)

Hier ſteht ſein Stuhl, auf dem er einſam ſitzend,
Ernſt nachſinnt über tief geheimen Dingen!

Diether (halb in ſich hinein).

Gott geb' auch über guten!

Käthe.

Ei, mein Vater,
Die Kunſt des Buchdrucks, die er ausgefunden,
Ich denke — iſt ein gutes Ding zu nennen!
Denn, wie der Fauſt erzählt, wird nun in Zukunft
Durch die Erfindung manches wackre Wort,

Denn Todtenbein ſteht ringsum an den Wänden,
Und überall giebt's ſolche Gegenſtände
Vor deren Anblick man ſich fürchten möchte!
(die ſchaudernd ein Skelett betrachtet.)
Hu, welch ein widrig Konterfai der Menſch,
Wenn ſeine Erdenſchönheit Staub geworden,
Und wie er grinſend in das Leben ſchaut!

Diether.

Was iſt es, meine Tochter?

Käthe.

Ein Gerippe!
Behüt uns Gott! — 'S iſt doch ſo lieb das Leben,
Und ſüß und freundlich, ſelbſt wenn Sorgen drücken!
Ich möcht' nicht gerne ſterben, guter Vater;
(ſchaudernd.)
Doch trägt ſchon jeder ſein Gerippe in ſich,
Und ſeinen Todtenſchädel, bis es Zeit wird!

Diether.

Die Stund' iſt eilf! — Mach dir nicht ſchwarze Träume!
Und führe mich zu Bette, Tochter Käthe;
Denn Fauſt kehrt heute nun auch nicht zurück.

Käthe.

Wenn gleich! Verweilt nur noch ein weniges;

Denn iſt der Fauſt auch ſelber nicht daheim,
So liegt doch hier ſo mancherlei Geräthſchaft,
Die ſein gehört und die er oft berührte,
Daß ich mich näher ſchon hier bei ihm wähne!

Diether.

Du treues Kind!

Käthe.

Ach könnt' ich's ihm nur ſagen,
Wie ſehr ich ihn ſo tief im Herzen liebe;
Doch liegt's zu tief und findet keine Worte,
Und drum kann ich's dem Fauſt auch nicht erklären;
Mit vieler Rede iſt's mir nicht gegeben. —

(legt die Hand auf Fauſts Studirſtuhl.)

Hier ſteht ſein Stuhl, auf dem er einſam ſitzend,
Ernſt nachſinnt über tief geheimen Dingen!

Diether (halb in ſich hinein).

Gott geb' auch über guten!

Käthe.

Ei, mein Vater,
Die Kunſt des Buchdrucks, die er ausgefunden,
Ich denke — iſt ein gutes Ding zu nennen!
Denn, wie der Fauſt erzählt, wird nun in Zukunft
Durch die Erfindung manches wackre Wort,

Das vormals eingeſchloſſen und verborgen,
Vervielfacht ausgehn in die weite Welt
Und tauſend Herzen tröſten und erquicken!

Diether (wie vorher).

Auch manches Wort des Fluches!

Käthe (ſchaudernd).

Weh', mein Vater!
Erſchreck mich nicht! — Dein Fauſt iſt brav und gut!

Diether.

Von Gott dem Herrn aus — ja! — Doch liegt in ihm
Viel Stolz und Hochmuth und ein wilder Sinn; —
Der zieht zum Böſen!

(er ſchlägt ein Kreuz.)

Weiche von uns, Unhold!

Käthe (erſchreckend).

Herr Gott!

Diether.

Was giebt's?

Käthe.

Es war der Sturmwind draußen!
Er fuhr hernieder an den Fenſterſcheiben,
Sie klirrten! —

(wieder auf den Tiſch blickend.)

Drüben ſteht der Druckerkaſten,

Worin die neu erfundne Schrift! — O nein,
Das kann ja nimmer Böſes ſeyn, mein Vater,
Iſt's doch das heil'ge Bibelbuch, woran
Der Fauſt zuerſt die neue Kunſt verherrlicht,
Und das er jetzt gedruckt dem Kaiſer vorlegt! —
O ja, fürwahr, das wird uns Segen bringen,
Und alle alte Sorgen ſchnell verſcheuchen,
Die hier in dieſen finſtern Mauern niſten!
Fauſt ſelbſt hat ſeine Hoffnung drauf geſetzt,
Denn immer drückender wird das Bedürfniß,
Und wie ich auch als treue Hausfrau walte,
So will's doch nicht mehr langen, nicht mehr reichen!

Diether (unwillig).

Das iſt's! Ein Feind der Ordnung wohnt in ihm!

Käthe.

Klag' ihn nicht immer an! — Die Wiſſenſchaft
Hat viel hinweggenommen; — was noch übrig,
Ward für die neu erfundne Kunſt geopfert;
Sie wird's belohnen, ſo vermeint der Fauſt!

Diether (finſter).

Wer weiß!

Käthe (hat das Feuergewehr ergriffen).

Ein zweites Werk von ſeinem Scharfſinn!

Diether.

Was iſt's?

Käthe.

Das Feuerrohr für Berthold Schwarz!
Fauſt hat es für ſein Pulver ihm erfunden;
Man kann damit aus weiter Ferne treffen.

Diether.

Ein Höllenwerk!

(er hat es ihr genommen.)

Es brennt in meiner Hand!
Hinweg damit — ſchwer iſt's, wie Vatermord!

(er wirft es auf den Boden.)

Käthe (die es wieder an ſeinen Ort legt).

O wehe, Vater! Wenn du es verſehrt,
Wird Fauſt der Neugier ſeines Weibes zürnen!

Diether (wild).

Verſehrt, zerſtört, für jetzt und alle Zeiten,
Die Welt, die Nachwelt würde mich noch ſegnen! —

(ausbrechend.)

Nein, nein — das iſt mir nimmer etwas Gutes!
Du armes Weib — komm her an meine Bruſt.

(er zieht ſie zu ſich.)

Dein Fauſt — das Wort erſtirbt — doch meine Ahnung. —

(heftig.)

O Herre Gott!

Käthe (zitternd).

Du ängſteſt mich, mein Vater!

Diether (ſehr bewegt).

Mein frommes Käthchen — haſt erſt heut gebeichtet —!

Käthe (herzlich).

Man fehlt ja ſtets! —

Diether.

Und Er?! — Du armes Weib! —
O könnt' ich dich doch ſehn! — — Nein blind iſt beſſer!
Ich müßte ſonſt ja auch auf ſeiner Stirne
Den Unhold ſchauen — —

Käthe (dichter an ihm).

Schütze mich, mein Vater!

Diether (ſteigend).

Den Unhold —

Käthe.

Weh' der Sturm umtobt das Haus,

Und heult und pfeift durchs dunkele Gewölbe;
Mich ſchaudert's ſo mit dir allein!

Diether (der ſich faßt).

Du zitterſt
Wie eine Espe!

Käthe.

Deine Schreckensworte —
Was willſt du damit —

Diether (ſie beruhigend).

Nimm es nicht ſo ſchwer,
Ich ſprach in Vaterangſt!

(zum Himmel.)

Du dort biſt mächtig,
Und dir hab' ich ja ſtets ihn anvertraut!

Käthe (beklommen).

Mir wird's ſo bang' in dieſen dumpfen Mauern,
Die Wände rücken eng auf mich zuſammen,
Die Schädel grinſen mir aus hohlen Augen,
Und alles lebt und winkt und wird beweglich —!

(zu Diether ſchaudernd.)

Und du biſt blind, und ſiehſt nicht, wie ſo heimlich
Sich alles an mich wendet und mir zuſpricht!

(ihr Blick fällt auf eine kleine Phiole mit einer *Signatur*, die auf dem Tiſche ſteht.)

Sogar —

(ſie ergreift es.)

Gift! —

(ſchaudernd.)

Gift iſt dieſes Fläſchchens Aufſchrift!

Diether.

Gift denn und Mord —! Es liegt gut bei einander!

Käthe (innerlich ergriffen.)

Herr Gott, wozu bedarf der Fauſt denn Gift?
Das kann durch Unvorſicht viel Unheil ſtiften;
Und wenn ich denke — —

(ſie ſetzt ſchaudernd das Fläſchchen wieder hin.)

Fort aus meinen Händen!
Man ſagt der Tod durch Gift ſei fürchterlich. —
Ach hätten wir die Thür doch nicht geöffnet;
Mir wird ſo ängſtlich in dem düſtern Zimmer!

Diether.

Ich warnte dich; der Fauſt zürnt ſo darüber,
Wenn man in ſeine — ſchwarze Werkſtatt tritt.

Käthe.

Das eben iſt's; — ich ſah den Schlüſſel ſtecken,
Den er ſonſt immer ſorgſam bei ſich führt.
Da überlief mich's, wie im alten Mährchen

Vom Ritter Blaubart, mit geheimer Neugier,
Daß ich die ſchwere Thüre öffnen mußte! —
Haſt Recht, ich habe Sünde dran gethan,
Weil Fauſt es ungern ſieht! —

Diether.

So laß uns gehen!
Ich aber will in's Nachtgebet ihn ſchließen.

Käthe (nimmt die Lampe).

Schon recht! — Hu! wie beim matten Lampenſcheine
Sich's überall umher zu regen ſcheint!
(nach dem linken Tiſche ſchauend.)
Hier linker Hand — da in der dunkeln Ecke,
Schau doch — was flammt da auf?

Diether (ſie erinnernd.)

Ich ſoll es ſchauen?

Käthe.

Ich dachte nicht an deine blinden Augen!
Doch macht's mir Furcht, daß ich allein hier ſehe.
(ſie betrachtet den globus coelestis.)
Welch wunderbare Kugel voller Kreiſe!

Diether (der ihn betaſtet).

Das iſt der Himmelsglobus, meine Tochter,
Und in den Kreiſen laufen die Planeten,

Die auf die Complexion der Menſchen wirken!
Von früh her trieb der Fauſt Aſtrologie,
Und ſchaute frech die Zukunft aus den Sternen!
Ich hab' ihn oft verwarnt; denn ſolche Kunſt
Iſt ſchon Geſchwiſterkind mit Teufelswerken. —
Der Menſch ſoll knieen und die Augen ſchließen;
Will er dem Herrgott in's Geheimniß ſchauen,
So überſpringt er toll die ſichern Grenzen!

Käthe (beleuchtet das Buch).

Welch ſchweres Buch, mit einer Kett' umwunden!

Diether (er faßt danach und zieht die Hand ſchnell zurück).

Was ſagſt du, Käthe?

Käthe (hat die Kette berührt, die raſſelnd auf den Boden fällt.)

Ha, das Schloß iſt offen!

Diether (aufſchreckend).

Was raſſelt da?

Käthe.

Die Kette fiel zu Boden!

Diether.

Die Kette?

Käthe.

Von dem Buche!

Diether (haſtig).

Oeffn'es nicht!

Käthe (ſchlägt das Buch auf).

Ich kann's nicht laſſen!

Diether (ſchaudernd).

Hier iſt's nicht geheuer!

(er will ſie fort ziehen.)

Du wirſt verſucht!

Käthe (in das Buch mit haſtigen Blicken ſchauend).

Ha, welche ſeltne Zeichen,
In Roth und Schwarz — es blendet faſt die Augen —
Die Farben leben, brennen, glühen, flammen —
Die Zeichen winken —

(als Diether ſie zurückziehen will.)

nicht doch! — Laß mich ſchauen!

(ſie blickt fortwährend in das Buch.)

Diether (ſtark, indem er ein Kreuz ſchlägt).

Im Namen Gottes!!

Käthe (taumelt ermattet zurück).

Welcher Todesſchwindel!

Diether (heftig).

Das iſt —

Zweite Scene.

Wagner mit einer Lampe. Die Vorigen.

Wagner (hereintretend).

Nehmt mich in Schutz, ihr guten Geiſter!

Diether.

redet da?

Wagner (um ſich blickend).

Gottlob, ihr ſeid's, Herr Diether!
ſchaute Licht hier durch das Bogenfenſter,
b furcht' ich mich in meiner Kammer drüben,
weil's faſt Mitternacht, und mir's bewußt war,
i Würden, unſer Doctor, nicht daheim!
h da ich öfter ſchon zur ſelben Stunde
: Lichtſchein in dem Zimmer wahrgenommen,
faßt' ich mir ein Herz, ſchlug guten Muthes
n Kreuzlein vor der Thür, mich benedeiend,
ſchritt ſo, wohl gerüſtet, kühn herein,
h Licht und Feuer ſorgſam umzuſchauen!

Käthe (die ſich allmählig erholt hat).

t wird die enge Bruſt mir wieder frei!

(zurückfahrend, als ſie das noch offene Buch erblickt.)

s *hab' ich angeſchaut!*

Wagner (ſchlägt es heftig zu).

Ihr guten Geiſter! —
Kehrt euren Blick hinweg von dieſen Zeichen;
Das iſt — auch mich trieb neulich ſolcher Vorwitz! —
O ſchlingt die Kette wieder feſt darum —
Gebt her —

(er windet die Kette wieder um das Buch.)

Das muß in ſtarken Feſſeln liegen!

Diether.

Ich ahnte es! —

Käthe (ängſtlich).

Erklärt euch deutlicher!

Wagner.

Nur was mir wiederfuhr, kann ich berichten!
Sonſt pflegte Würden, unſer Doctor, immer
Dies Schreckensbuch in ſicherm Schloß zu halten,
Und wenn ich oft ihn um den Inhalt fragte,
So gab er dies und jenes mir zur Antwort,
Das nimmer auf den Grund der Sache führte.
Drob brannte mich die Neugier immer mehr —
Man iſt ein Menſchenkind — und als ich neulich
Die Kette offen fand und unverſchloſſen,
So wollt' ich raſch mich an den Inhalt machen;

h ob ich gleich in Sprachen wohl bewandert,
war hier meine Wissenschaft am Ende,
n nie sah ich vorher dergleichen Zeichen.
eß verspürt' ich heimliches Gelüsten,
mußte wider Willen weiter blättern,
immer krauser wurden die Figuren,
wie ein Rausch stieg mir's empor zum Haupte,
ich fürwahr von Wildheit fast ergriffen;
mir, gleichsam ein Schreckniß vor mir selber,
Name Gottes von den Lippen fuhr;
knistert' es wie Flammen aus dem Buche,
mich ergriff ein fürchterliches Grauen,
sich die Haare auf dem Schädel sträubten,
ich hinweg floh, wie verfolgt vom Bösen!

Diether (tief erschüttert).

war's fürwahr!

Käthe.

O redet nicht so schrecklich!

Diether.

s ich mit bangem Schauder oft geahnt,
ist gewiß — der Faust treibt schwarze Kunst!

Käthe (bebend).

ch finstrer Name!

Diether.

Das ſind ihre Zeichen!
Die locken ihn, die garnen ihn hinein,
Bis endlich er, vom Argen überliſtet,
Hinunterſtürzt in Hölle und Verdammniß!

Wagner (ängſtlich).

Behüt' uns Gott!

Käthe (außer ſich).

Du tödteſt mich, mein Vater!
O laß uns fort von dieſem Schreckensorte!

Diether (zu Wagner).

Ihr ſeid ſein Schüler — ihr müßt darum wiſſen!

Wagner.

Behüte! — Ich bin frommer Leute Kind,
In Armuth und in Gottesfurcht erzogen;
Und weil ich Würden, unſerm Doctor, diene
Als Famulus in den Collegiis,
So räumt er mir mein Plätzchen gratis ein,
Daß ich umſonſt bei ihm mich klug ſtudire!
Der Herr hat einen grundgelehrten Geiſt,
Und iſt in Metaphyſicis bewandert,
Wie weiland Plato ſelbſt es nicht geweſen!
Doch geht mit Gott dem Herrn das Ganze zu!

Diether.

So habt ihr nimmer mehr etwas bemerkt?

Wagner.

Bis auf das Schreckensbuch und meinen Schwindel,
Auch oftermal'gen Lichtglanz hier zur Nachtzeit,
Den ich auf Electricität geſchoben,
Nicht das Geringſte weiter, Ehrenfeſter!
Obgleich ich auch beſcheidentlich bekenne,
Daß mancher Satz in Metaphyſicis,
Den ich vernahm, noch nicht von mir ergründet.
So grübelt' ich noch jetzo ob dergleichen,
Als ich das Licht durchs Fenſter hier erblickte.

Käthe.

Umſonſt haſt du mir Furcht gemacht, mein Vater!
Wie kannſt vom Fauſt ſo Schreckliches beſorgen?

Diether.

Gott gebe, daß die inn're Stimme log;
Allein ſein wilder Sinn, der zu den Sternen
Und zu dem Himmel kühn empor ihn ſtürmt,
Kann ihn zur Hölle auch hinunterſtürzen!

Wagner (erſchreckend).

Wer nahet da ſo ſpät zur Mitternacht?

Käthe (freudig aufjahrend).

Das iſt der Gang des Fauſt! — Er iſt's! Er iſt's!

Dritte Scene.

Fauſt in einem bis auf die Knie hinabreichenden weiten ſchwarzen Ueberkleide und mit einem viereckten ſchwarzen Barette auf dem Haupte. Die Vorigen.

Fauſt (tritt, die Bibel in der Hand, finſter und wild in ſich groſſend, ein).

Da bin ich wieder! Jetzo nimm mich hin!

Käthe (die auf ihn zueilt).

Mein Fauſt! Mein lieber Fauſt!

Fauſt (blickt erſt jetzt düſter auf).

Ihr ſeid noch wach —

Und hier an dieſem Ort —?

Käthe.

Wir harrten dein

Bis in die Nacht!

Fauſt.

Wozu?

Käthe.

Selbſt Vater Diether

Entſagte deinetwegen ſeiner Ruhe\

Diether (murrend).

Er grüßt den Vater nicht!

Fauſt (kurz).

Ich grüße euch!

Diether.

Gott grüße euch! So heißt der rechte Spruch!

Fauſt (wie vorher).

Mein'twegen!

Diether.

Hörſt du, Käthe?

Käthe (Fauſt liebkoſend).

Lieber Fauſt! —

Du bliebſt ſo lange fort!

Fauſt.

Inſpruck iſt weit!

Käthe.

Haſt du denn keinen Blick für deine Käthe?

Fauſt.

Verlaß mich, ich will ſchlafen!

Käthe.

Gott, wie wild! —

(ſehr erſchüttert.)

So träumt' ich mir das Wiederſehen nicht.

Fauſt.

Ich auch nicht! — Hörſt du meine Roſſe ſchnauben,
Womit ich heimzukehren dir verſprach?

Wagner.

Der Sturm ſauſ't draußen, Roſſe ſcheinen's nicht.

Fauſt (wild lachend).

Der Sturm? Haha! — Du witterſt die Naturen,
Mein Freund! — Der Sturm, ganz recht, hat mich zerpeitſcht;
Die Roſſe aber ſind noch weit dahinten,
Und ich bin ihnen immer vorgelaufen,
Mit meiner Bibel unterm Arm, von Inſpruck!

Diether (ſchaudernd).

Wie iſt ſein Ton verändert!

Fauſt.

Auch das Kettchen,
Das ich zum Sonntagsſchmucke dir gelobte;
Ich hatt' es wohl mir um ſein Wort verdient,
Daß in der Kirche dich das Kettchen zierte —
(er wirft grollend einiges Geld auf den Boden.)
Hier haſt du meine letzten Kupferdreier,
Die laß dir fein auf einen Faden reihen,

Und hängt sie um den Hals; — ein theurer Schmuck!
Ist's doch fürwahr des Faustes ganze Habe!

Käthe.

So ist dir deine Hoffnung fehl geschlagen?

Faust.

Ja fehl und dreimal fehl! — der Kaiser Max
Braucht Geld zum Türkenzuge! — Kunst und Wissen,
Die wirft man zu den Bettlern aus der Thüre!
Und mich nun gar, mit meiner Druck-Erfindung,
Mich zählt man zu den Ketzern, und die Mönche,
Sie schreien laut aus ihren Klosterlöchern,
Daß ich dadurch sie um den Wein bestehle
Für ihren Schreiberlohn; — und noch um mehr,
Sobald die Menschen wirklich lesen lernen.

Käthe (schmiegt sich an ihn).

O rolle nicht so wild die dunkeln Augen!

Faust (etwas vortretend.)

So hab' ich denn mein Hirn und meine Habe
Umsonst vergeudet — ja für Haß und Undank!
Die Wissenschaft betrog mich um den Preis,
Und *gab statt Wahrheit* mir den ew'gen Zweifel! —

Die Kunſt — verdammt! Die Kunſt macht mich zum Bettler,
Und was ich für die Nachwelt kühn errungen,
Zahlt mir den Lohn voraus im Hungertode!
Noch mehr der Himmel ſelbſt — —

(er ſchleudert wild die Bibel auf den Boden.)

Ha Trotz gebotен!

(ein donnerähnlicher Sturm fährt durch das Zimmer.)

Käthe (aufſchreiend).

Was thuſt du, Fauſt!

Fauſt (wild und heftig).

Es gibt noch andre Mächte!

Diether (heftig).

Was iſt geſchehn?

Wagner.

Ein Donnerſturm erſchüttert
Den Grund des Hauſes!

Käthe (bebend).

Weh', es iſt die Bibel,
Die du zu Boden warfſt! — Das bringt dir Unglück!

Diether (will auf ihn zu).

Die Bibel — Bube!

Käthe (drängt ſich ihm entgegen).

Er that's ohne Wiſſen!

Wagner (ſchaudernd).

Das iſt entſetzlich!

Käthe (die Fauſts Hand ergriffen.)

Ich will für dich beten,

Ob dieſer Sünde!

Fauſt (grimmig).

Beten? Weiber beten!

Ein Mann kann trotzen, drohen!

Käthe (angſtvoller in ihn dringend).

Weh! Nicht läſtern!

Fauſt (wild fortfahrend).

Kann zürnen, donnern —

Käthe (wie vorher).

Fauſt!

Fauſt (ſtößt ſie heftig von ſich).

Zurück von mir!

Diether.

Ha, laßt mich zu ihm!

Käthe (außer ſich).

Welcher Augenblick!

Wagner.

Hört ihr den Sturm —

Diether.

Wie Weltenuntergang!

Faust.

Und wenn ihm Erd' und Himmel treulos werden,
So wagt er's mit der Hölle gegen beide!

(er stürzt ab.)

Diether.

O wehe!

Käthe.

Faust!

Wagner.

Welch fürchterliche Stunde!

(alle ihm nach.)

Vierte Scene.

Finstere Gegend; im Hintergrunde zur rechten Seite ein Kirchhof mit einer Kapelle, deren altgothische Fenster erleuchtet sind.

Choralartiger Gesang (in der Kapelle.)

Tuba mirum spargens sonum
Per sepulchra regionum
Coget omnes ante thronum!

Fauſt (tritt auf).

Was will der finſtre Sang um Mitternacht?

(erblickt die Kapelle.)

Ja ſo — es iſt St. Clarens Todtenacker! —
Warum mußt' ich die Kirche nicht vermeiden?
Gab's doch der Wege mehr zum Speſſar-Walde!

Geſang (wie vorher).

Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura
Judicanti responsura!

Fauſt.

Man ſingt das Requiem für einen Todten!
Ein mitternächtlich grauſes Werk — wie meins!

(zuſammenſchaudernd.)

Was flüſtert um mich her? — Nicht doch, es war
Der Wiederhall von meiner eignen Stimme,
Der leiſe rückruft aus den Grabgewölben! —
Ha, todt iſt todt! — Was wollen denn die Todten,
Daß ſie mich hier an ihre Schwelle bannen?
Noch iſt die Brüderſchaft zu früh, ihr Herren
Mit euern nackten Glatzen; Fauſt verhungert
Der Welt und euch fürwahr nicht zu Gefallen!
Zu kühn hab' ich geſtrebt, zu hoch gewaltet,

Um drunten ſchon den Tanz mit euch zu klappern!
Vollkräftig ſteh' ich da, und zwingen will ich
Das Leben, mir zu dienen, wenn ſich's weigert!

(heftiger.)

Ja zwingen, zwingen — denn die Macht iſt mein!
Und frei iſt auch hier in der Bruſt der Wille!

(er will fortſchreiten, hält aber plötzlich wieder inne.)

Doch künftig? — Wenn ich künftig zu euch komme?
Was grinſet ihr mir euer künftig zu?
Giebt's dann ein künftig jenſeit eurer Schwelle?
Ich habe darum Höhere befragt,
Als euch Geſchorne in den Zellen drunten;
Das ganze Wiſſen hab' ich durchgeſtürmt —
Doch Nichts! iſt mir zur todten Antwort worden!

(mit größerer Heftigkeit.)

So ſoll denn eine andre Pforte ſpringen,
Wozu ich mir den Schlüſſel kühn erobert,
Und wollte man mich droben nicht erhören,
Ha denn — ſo ſoll man unten mir gehorchen!

(er will abgehen.)

Geſang (wie vorher.)

Quid sum miser tunc dicturus,

Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus!

Faust (zurücktaumelnd).

Was soll der Zuruf? — Warum grade jetzo?
Könnt ihr nicht eure Todten still begraben,
Statt uns so fürchterlich dabei zu mahnen? —

(er versinkt in Nachdenken.)

Wohl gab es eine Zeit — ich denke ihrer —
Wo jene Töne mir zum Herzen sprachen! —
Du schönes Traumbild meiner Jugendjahre,
Der süßen Unschuld frommer Kinderglaube,
Du bist dahin, und kehrst mir nimmer wieder!
Hier war mein Spielplatz, am St. Clären Kirchhof,
Der Mutter Grab schuf ich zum Blumengarten,
Und als ihm eine Lilie entsprossen,
Erschien sie mir der Lichtglanz ihrer Seele! —

(ergriffen.)

Die Mutter ruht dort auch!

Fünfte Scene.

Ein Fremder, ganz in einen dunkeln Mantel verhüllt. Faust.

Faust (aufschreckend).

Wer nahet drüben?

(das Licht erlischt in der Kapelle, und es wird ganz finster.)

Der Fremde (der in der Nacht wie ein ungewisser Schatten erscheint, tritt etwas näher).

Faust (unwillkührlich grausend).

Ein Nächtlicher vom schwarzen Grabgefolge!

(es donnert dumpf.)

Nicht also! — Ha, was spricht mit solcher Wildheit
Zu meinem Geiste? Worte hör' ich nicht,
Doch sind's Gedanken, glühend, wie die Rache,
Die innerlich den meinigen begegnen! —

(zurückbebend.)

Hier ist was Schreckliches in meiner Nähe!

Der Fremde (deutet zur linken Hand hinaus).

Faust.

Dort liegt der Spessart! —

(er fährt sich über die Stirn.)

Ha, was ist es denn,
Das mir die Haare grausend aufwärts sträubt,
Und kalten Schweiß aus meinen Poren preßt! —
Wer bist du — rede!

(es donnert stärker.)

Ha, im Innern wieder!

Und immer wilder! — Donnert nicht der Zorn
Schon laut in mir?

(mit ſteigender Leidenſchaft.)

Ja, rächen möcht' ich mich!
Nach Rache brennt's, wie Feuer in dem Buſen! —
Betrogen von dem Himmel und der Erde,
Möcht' ich verderbend durch das Leben ſtürmen,
Und allen Haß in meiner Bruſt erſchöpfen,
Und wenn ich meiner Wuth genug gethan,
Dann hoch und königlich darüber herrſchen,
Und ſeinen vollen Freudenbecher ſchwingen!
Ha, nieder denn mit dieſen engen Schranken,
Ich fühl' mich im Bewußtſeyn meiner Macht,
Und wenn ich's will, ſo kann ich's auch vollbringen!

Der Fremde (lacht halblaut und höhniſch).

Fauſt (heftiger).

Was ſoll das Gaukelſpiel — weg die Vermummung!
Zeig dich mir ſelbſt — ſo ſchrecklich wie du biſt;
Ich bin der Fauſt — dein Herrſcher und Gebieter!

(es wetterleuchtet.)

Der Fremde (deutet nach der linken Seite).

Fauſt.

Zu früh! Rufſt du in mir? — Ha, Schattenbildung,

Du zitterst nicht vor meiner Uebermacht?
Das Wort ist mein, und hab' ich's ausgesprochen,
So liegst du wie ein Sklav zu meinen Füßen,
Mein Wink stürmt dich von einem Pol zum andern,
Und fröhnen mußt du meinem Herrscherwillen! —
Heraus denn aus den Nebeln, die dich bergen,
Ich bin ein Mann für dein Entsetzlichstes,
Und will dich schauen!

(indem er auf ihn zustürzt.)

Ha, gehorche mir!

(ein Donnerschlag.)

Der Fremde (streckt den Arm aus).

Faust (taumelt zu Boden).

(der Donner verhallt langsam.)

Faust (rafft sich wüthend empor).

Der Fremde (deutet wieder nach der linken Hand).

Faust.

Zu viel! Ha, Lügenbildung — Trotz sei dir!
Hinaus zum Spessar! — Eh der Tag beginnt,
Sollst du, ein Sklav, zu meinen Füßen zittern!

(der Fremde schreitet voran. Faust folgt verwegen.)

Sechste Scene.

h einer kurzen Pauſe treten Diether, Käthe
nd Wagner von der Seite der Kirche auf.

Käthe.

r ging ſein Weg hinaus!

(es donnert fort.)

Diether.

Gott ſei ihm gnädig!

(er tappt um ſich.)

s wilde Wetter wüthet über uns;
Nacht gehört dem Böſen!

Käthe.

In Verzweiflung
h er von hinnen! — Weh, wo find' ich ihn?
ahne Schreckliches!

(es blitzt ſtark.)

Wagner.

Dort gehen zwei —
ßt nur — am Speſſar! — 'S iſt ſchon wieder Nacht!

Käthe.

war es ſelbſt! — Hinaus, laßt uns ihm folgen!

Diether.

kann nicht weiter! Meine Kniee brechen!
Iſt du mich in das Ungewitter ſtoßen!

Käthe.

Doch Faust — o Gott, dein Sohn!

Diether.

Er ist verloren!

(erhebt den Stab.)

Ich fluche ihm!

Käthe (außer sich).

O halte ein, mein Vater!

Diether.

Es ist zu spät! — Sein Wort trat er mit Füßen!

(schwach.)

Mein graues Haupt! — Will mich denn niemand stützen?

Verläßt mich Käthe, ob des Buben?

Käthe (ringt die Hände).

Gott!

Wagner.

Ich will ihm nach! — Auf meinem Herzen trag' ich
Ein Sprüchlein, noch ererbt vom Urgroßvater,
Das mich vor allem bösen Wesen schützt! —
Bleibt bei dem Vater, Frau!

(er geht links ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne Wagner.

Diether (den Käthe auf einen Raſenſitz geleitet hat).

Wo ſind wir hier?

Käthe.

Am Clarenkirchhof!

Diether (ergriffen).

Wo mein Weib begraben!

Das ihn gebar! —

(zu dem Kirchhofe hinüber rufend.)

Hörſt du mich, Margarethe?

Käthe (ſchaudernd).

O Gott — wie fürchterlich!

Diether (wie vorher).

Hörſt du, der Hans —

Er iſt verloren! Ich bring' ihn nicht mit!
Bald komm' ich zu dir! Gretchen, ruhſt wohl ſüß?
Ich läge gern da bei dir in dem Kühlen,
Könnt' ich den Jungen auch nur zu dir bringen!

(tief.)

Den hat der Schwarze!

(es donnert ſtark.)

Gott ſei uns gnädig!

Käthe (die neben ihm betend auf die Knie gesunken ist).

O höre mich in meiner tiefen Angst!

Diether (legt die Hand auf ihr Haupt).

Du betest, Kind! — Recht so!

(wieder nach dem Kirchhofe zu redend.)

Sein Weib ist gut;

Die bringe ich einst mit mir, Margarethe!

Der Junge freilich lag dir unterm Herzen. —

(als es sehr heftig blitzt.)

Ist das dein Geist — es strahlt in meine Nacht!

(das Gewitter wird heftiger.)

Achte Scene.

Wagner. Die Vorigen.

Wagner (athemlos auf die Bühne stürzend).

Gott schütze uns! Die Höll' ist losgegeben!

Im Speſſar-Wald — ha nimmer wieder Vorwitz!

Ein Donnersturm saust durch die alten Eichen,

Der Boden zittert — Feuer —

Käthe (heftig).

Wo ist Faust?

Wagner.

Ach fragt mich nicht — laßt uns von hinnen fliehen!

Käthe.

Wo iſt der Fauſt?

Wagner.

Ich hab' ihn nicht geſehen!
Die Welt geht hinter mir in Flammen auf
Entſetzlich — fürchterlich —

(der Blitz ſchlägt in die Kirche.)

Wagner (ſchreiend).

Gott ſei uns gnädig!

Diether (aufrufend).

Ich ſehe!

Käthe (taumelt zurück).

Hülfe!

Wagner.

Weh! das hat gezündet!

Fauſts Stimme (aus der Ferne).

Weh! Wehe!

Käthe (ſtrengt die höchſte Gewalt an, ſich fort zu reißen).

Das iſt Fauſt!

Wagner.

Die Kirche brennt!

Käthe (ſtreckt die Arme nach der Ferne hin).

Zu Hülfe!

(ſie ſinkt in Ohnmacht.)

Diether (um ſich her tappend).

Fauſt!

Wagner (außer ſich).

Entſetzlich!

Fauſts Stimme (wie vorher, ſehr laut).

Wehe! Wehe!

(der Vorhang fällt.)

Zweiter Act.

Wilde Gegend in den Alpen. Im Hintergrunde eine dunkele Höhle.

Erste Scene.

Fauſt allein in einer andern und ſtattlichen Kleidung.

Fauſt (wild auftretend).

Nehmt ihr mich auf, ihr wilden Felsgeklüfte,
Mit meinem Unmuth — ha! mit meinem Groll!
Hier unterm Himmel in dem Sturm der Lüfte,
Hoch ob den Menſchen, wird mir wieder wohl,
Hier hör' ich Töne, die mir wiederklingen,
Und zürnend in das innre Zürnen dringen! —
Wer bin ich jetzt — ha! ſtehe ich am Ziele,
Mit dieſem Grimm, den ich im Buſen fühle?
Als mir die Freiheit, als mir die Macht gegeben,

Da ſtürzt' ich hinaus in das Leben,
Wollte zürnen, wollte mich rächen,
Unter meinem Fußtritt die Welt zerbrechen;
Doch als ich den Donner in Händen ſchwang,
Da ſchien mir der Menſch zu klein
Für meinen Zorn zu ſeyn,
Und die erhobene Rechte ſank! —
Und von neuem ſtürmt' ich ins Leben,
Seinem Hochgenuſſe mich hinzugeben,
Schlürfte der Traube Feuergluth,
Bis der Becher überſchäumte,
Ich mich zum König, zum Gotte träumte
In meinem kühnen verwegenen Muth!
Doch als der wilde Rauſch verflogen,
Fand ich mich wieder, wie ich war;
Um alle die goldenen Preiſe betrogen,
Blieb ich der alte immerdar! —
Ha, mußt' ich darum mein höheres Leben,
Darum mein Heil und die Seele vergeben?
(er betrachtet tiefſinnig ſeine linke Hand.)
Hier iſt noch die Wunde verblieben;
Nimmer heilt ſie an dieſer Hand,
Woraus ich mein Herzblut ihm unterſchrieben,

Der Hölle zum sichern Unterpfand! —
Zwar kann ich getrost seyn, kann seiner lachen!
„Vier Todessünden — so lautet der Pact —
Sollen mich erst zum Leibeignen ihm machen!“
Da trotz' ich auf meinen geschloss'nen Contract!
Doch wurmt mich's, für so ein alltägliches Leben
Ihm auch nur die Hoffnung des Preises zu geben!

(wilder.)

Genießen will ich, glühend heiß genießen,
Und nimmer welken soll mir der Genuß;
In's Herz des Lebens will ich überfließen,
Berauschen mich an seinem schönsten Kuß;
Doch Dauer sei dem Augenblick gegeben,
Rauscht er hinweg, mag ich ihn nicht durchleben!

(der Kuhreigen erschallt sanft aus der Ferne.)

Der Sturm verstummt, die goldnen Töne klingen,
Der Hirte bläs't sein heimisch Abendlied! —
Ha, wie sie freundlich zu dem Herzen dringen,
Aus dem der düstre Groll von hinnen flieht;
Mit ihnen möchte sich die Seele schwingen
Zur Ferne, wo die Sonne unterglüht,
Mit jenen Feuerwogen sich vereinen,

Die purpurn an dem Himmel wiederſcheinen!
Sie tönen fort — ha wie auf leichten Flügeln
Die Nachtigall zu ihren Lieben eilt,
Sie hold begrüßend auf den fernen Hügeln! —
Nur wo das Herz ſich mit dem Herzen theilt,
Kann in der Freude ſich die Freude ſpiegeln!
Des Lebens Hochgenuß — ha, er verweilt,
Wenn ſich zwei Geiſter liebend eng verbinden,
Aus Seele ihn in Seele zu empfinden!

(der Kuhreigen hat aufgehört. Fauſt ſchaudert zuſammen.)

Dahin!! —— Wo iſt denn meine Seele,
Mit der ich mich vermähle?
Wer iſt mein Freund —
Der Finſtere, der Feind? —
Mit ihm bin ich verwandt,
An ihn gebannt,
Und will der Geiſt zum Himmel ſich beflügeln,
Muß er in Hölle ſich und Abgrund ſpiegeln!

(der Kuhreigen beginnt wieder, und Fauſt fährt nach einer Pauſe mit Innigkeit fort)

O holder Traum, als du mir einſt erſchienen,
Mein treues Weib — — die Töne denken dein!
Der Andacht Ernſt in deinen frommen Mienen,
Verklären ſie zu einem Heil'genſchein;

Du könnteſt mir ſelber mich verſühnen,
Im engen Hauſe möcht' ich bei dir ſeyn,
Einfältig treu in deiner Nähe weilen,
Und fromm mit dir die fromme Seele theilen!

(heftig auffahrend.)

Ha Hölle, ſende meinem Herrſcherwillen
Zum Dienſte denn die dunkle Macht empor,
Die Heimath tönt — ich muß die Sehnſucht ſtillen!

(indem er wild auf den Boden ſtampft.)

Die Kraft des Fauſt ſchlägt an dein ehrnes Thor!
Gedankenſchnell mein Wollen zu erfüllen
Iſt dein Geſetz! — Schwing dich im Sturm hervor:
Denn immer wilder glühen dieſe Schmerzen,
Es brennt mein Herz nach einem zweiten Herzen!

Dumpfe Stimme *) (aus der Höhle).

Fluch und Verderben! Wer ſtürmet hernieder!
Ungeſtümer, was willſt du ſchon wieder?

Fauſt.

Boten der Liebe ſollſt du mir ſenden,
Schnell wie der Lichtſtrahl eile ihr Lauf!

*) Es bedarf wohl kaum der Erinnerung, daß dieſe Reden nicht im gewöhnlichen Theatertone, ſondern von einem *ſehr guten* Declamator vorgetragen werden müſſen.

Stimme (wie vorher).

Heische zerstörend das Gute zu enden,
Ruf zum Vernichten mich lieber herauf!

Faust.

Finsterer Unhold, der Tugend zu fröhnen,
Werde zur Qual dir — so will ich dich höhnen!
(es donnert wild in der Höhle.)
Tobe und stürme — du mußt es vollbringen!
(heftiger, als es noch fortdonnert.)
Mangelt der Bann noch —? Ha soll ich dich zwingen?

Stimme (mit tiefem Grimme).

Teufel der Teufel! — Vollende das Wort!
Glühend vergelte den Trotz ich dir dort!

Faust.

Juble zu früh nicht! du kennst den Contract,
Unerschüttert besteht unser Pact,
Bis ich vier Todessünden vollbracht;
Dann erst erzitter' ich der höllischen Macht!
(es rollt dumpf durch die Höhle.)
Winde dich murrend — dein Donner verhallt;
Mein ist der Wille und mein die Gewalt!

Auf zeige mir im lichten Aetherſpiegel
Kein frommes Weib, das in der Heimath weilt;
Gib ihren Tönen, ihren Worten Flügel,
Vereine, was durch weiten Raum getheilt,
Daß ihr Gedanke über Berg' und Hügel
In treuer Liebe zu dem meinen eilt,
Die Fernen zwiſchen uns in Nichts zerrinnen,
Und fromm ich ſchaue in ihr ſtill Beginnen!

(ein aufdonnernder Donnerſchlag; dann erſchallt aus der Ferne eine ſanfte kirchliche Muſik, und in dem Grunde der Höhle zeigt ſich hinter einem durchſichtigen Schleier Käthens knieende Geſtalt in einer milden Beleuchtung.)

(indem er auf die Knie ſinkt.)

Für mich! Für mich! Ha töne zu den Höhen
Vereint mit ihr du mein Gebet empor!
Dort wo des Abends Purpurflammen wehen,
Da iſt —

(indem ſich ſeine Worte wild verwirren.)

Ha Fluch — der Hölle Feuerthor!
Erhöre — nimmer! — Dorthin muß ich gehen! —
Ave — Verderben ſchallt der Jubelchor —
Dort wo die Felſen himmelan ſich thürmen,
Will ich hinauf — — hinunter will ich ſtürmen!

(er reißt ſich wild empor.)

Ha Unhold, was verwirrſt du meine Worte,
Daß ſie zum Fluche das Gebet verwandeln?
Nein beten kann ich nicht in deiner Nähe,
Ich kann nicht beten — nimmer wieder beten!
Der Gnade ew'ger Quell iſt mir verſchloſſen,
Und wenn die Engel Thränen um mich weinten,
Er würde dennoch nie ſich wieder öffnen!

(gegen die Erſcheinung gekehrt.)

O kniee nicht für mich — — das iſt vergebens!
Zum Himmel ſchwingſt du nie mich mit dir auf;
Doch laß der Erde Freuden uns genießen,
Und fühle glühend mit in meine Seele,
Wenn ſie des Lebens Hochgenuß berauſcht! —

(indem er auf die Erſcheinung zu eilen will, verſchwindet ſie mit einem Donnerſchlage. Er ſtürzt zurück.)

Ein Schatten nur — wie Rauch in Luft zerronnen
Nichts Wahres, das ich heiß an meine Bruſt
In dieſem wilden Sturme drücken könnte,
Das meine Pulſe mir entgegen klopfte! —
Ha fort — hinweg aus dieſer Einſamkeit,
Starr und gefühllos ſind die Felſenklüfte,
Gleichgültig fährt der Sturm an mir vorüber,
Gleichgültig geht die Sonne auf und nieder,

Gleichgültig tönen mir der Vögel Lieder,
Gleichgültig iſt's, wem die Natur erblüht —
Ich will ein liebend Herz, das mit mir glüht!
(wild gegen die Höhle rufend.)
Herauf aus deiner Nacht!
(ein dumpfer Donner antwortet.)
Flüchtig ſchnell wie Blitze glühn,
Eil' zu meiner Heimath hin,
Mach den Lichtſtrahl dir zur Bahn,
Künde meine Rückkehr an!
(ein Blitz fährt über die Bühne.)

Stimme (aus der Höhle.)

Schon vollbracht iſt dein Verlangen!

Fauſt.

Goldne Ketten, goldne Spangen,
Bruſt und Arme ſchön zu zieren,
Magſt du bei dem Gruße ſpenden!

Stimme.

Dank! da gibt es zu verführen!
Gold trägt Zins in Weiber Händen.

Fauſt.

Unhold, nimmer in den ihren!

Stimme (höhnisch lachend und mit verändertem frivolen Tone).

Stammt doch auch aus Eva's Blut;
Es gefällt ihr wahrlich gut! —
Wie sie äugelt,
Wie sie lacht,
Wie sie sich spiegelt
In blitzender Pracht!
Glühend die Wangen
Von heißem Verlangen
Auszustellen den glänzenden Leib! —
Meine Schlange verstand sich auf's Weib!

Faust.

Ha schweig Verfluchter! Geifre deinen Gift
Auf meinesgleichen — nicht auf solche Unschuld!
Die Lügenzunge bind' ich dir fortan,
Und stumm nur sollst du meinem Wink gehorchen!
Auch fess'l' ich dich von jetzt an meine Fersen;
Doch daß du nicht das Ebenbild des Herrn
Durch trügerisches Konterfei entehrst,
So wandele den Abscheu deiner selbst
In eines Hunds verworfene Gestalt,

Und winde dich im Staub zu meinen Füßen,
Daß ich dich trete, wenn mein Grimm entbrennt —

(es donnert wüthend in der Höhle.)

(heftig rufend).

Ha Ruhe jetzt! — Und führe mich von hinnen!

(er eilt ab, indem noch ein krachender Donnerschlag hinter ihm her erfolgt.)

Zweite Scene.

Ein im besten Geschmacke jener Zeit ausgeschmücktes Zimmer. An der Wand hängt ein großes weibliches Konterfei.

Diether Faust an seinem Stabe hereintappend. Käthe von der andern Seite.

Diether.

Wo bist du Tochter Käthe?

Käthe (in besserer Kleidung, eine goldene Kette um den Hals).

Hier, mein Vater!

Diether.

Du ließest mich allein!

Käthe.

Ihr schlummertet!

Diether.

Ich hörte Lärmen und Geräusch im Hause,
Man rannte hin und wieder —

Käthe (im Zimmer umherblickend).

Ha was seh' ich?
Schon alles hier in Ordnung — und wie glänzend!

Diether.

Was gibt es?

Käthe.

O wie soll ich's euch erzählen! —
Ich betete zu unsrer lieben Frauen
Für meinen Faust das angelobte Ave;
Da wurd' ich plötzlich wie mir selbst entnommen
Und in der Phantasei hinaus geführt
In einen Wald voll finstrer Felsenklüfte;
Und wollte mir's allda seltsam bedäuchten,
Als hört' ich seine Stimme zu mir schallen;
Doch wieder war das ganze Bild zerronnen,
Und ich lag knieend an dem vor'gen Orte,
Und kalter Angstschweiß rann mir von der Stirne! —
Wie ich mich von dem Schrecken nun erholt,
Trat auf der Heimkehr jemand mir entgegen,
Der brachte einen Brief —

Diether (raſch).

Mit Gold!

Käthe (ſcheu).

Ihr wißt es?

Diether (wie vorher).

Es brennt, wirf es von hinnen!

Käthe.

Nicht doch, Vater!

Diether.

War es nicht Gold?

Käthe (ängſtlich).

Nur leichter Schmuck, mein Vater!

Diether (der in dem Augenblicke ihre Halskette berührte).

Leicht ſagſt du? Nicht doch — ſchwer — fürwahr ſehr ſchwer!

Iſt das die Kette von dem Höllenbuche?

(Käthe tritt erſchrocken zurück.)

So nicht — ſo iſt es Gold! Und du belogſt mich!

Der Bube hat dich wieder neu verſucht. —

Verhungre lieber, Käthe! Wirf es von dir!

Käthe (legt ſich an ſeine Bruſt).

Ach, nur für ihn hab' ich es angenommen!
Er hat mich nie um meiner ſelbſt geliebt,
Zu einfach iſt mein Wort und meine Sitte;
Da dacht' ich, würde dies mir Reize leihen,
Der Glanz für ſeine Käthe ihn beſtechen!

Diether.

Du armes Weib! — — Wirf dieſe Kette von dir!

Käthe (ſie legt ſie ab).

Du willſt's, mein Vater!

Diether.

Fühlſt du dich jetzt leichter?

Käthe (aufathmend).

Es wälzt ſich tiefe Angſt von meiner Bruſt!

Diether (feierlicher).

Denkſt du an Gott den Herrn?

Käthe.

Mit Heiterkeit!

Diether (küßt ſie auf die Stirn).

So iſt es gut, mein Kind!

Käthe.

Doch in dem Briefe
Hat unſern Argwohn treu er widerlegt! —

zweiflung trieb in jener Wetternacht
t weit hinaus — ſo lauten ſeine Worte —
h eben als die Noth am höchſten drängte,
r Hülfe nahe, und ein reicher Herr
m ihn zum Führer mit in's ferne Welſchland. —
t übrige ſchreibt er auf unſre Angſt
Phantaſei!

Diether.

Doch hörteſt du nicht ſelbſt —

Käthe.

war betäubt — und Stimmen täuſchen leichtlich!

Diether.

was ſein Famulus —

Käthe.

Den kennt ihr ja; —
Furcht ſchuf Teufel ihm in's wilde Wetter!

Diether (warnend).

rau' ihm nicht!

Käthe (innig).

Es iſt dieſelbe Hand,
der er ſchrieb ſo treue gute Briefe!
liebe Hand kann mich ja nicht betrügen!

Diether.

O Käthe — — und was hier im Innern vorgeht!
Ich hör' es wohl, wenn gleich mein Auge ſchlummert.

Käthe.

Für neuen Hausrath hat er ſich bemüht;
Und wie er meldet, werden hohe Herren,
Ob der Verbindung, öfter hier verkehren!

Diether (ſchwer wiederholend).

Ob der Verbindung!

Käthe.

Nimm es nicht ſo finſter!

Diether.

Nimm du's ſo leicht nicht! — Deine blauen Augen
Sind — Ihm! ein Zugang, der bei mir verſchloſſen!

Käthe (umherſchauend).

Wie ſchnell es ſich im Hauſe hier verwandelt,
Und wie ſo reich und köſtlich jedes glänzt;
Es muß ein hoher Herr ſeyn, der's beſcherte! —
(ſie erblickt das Gemälde.)
Ein weiblich Konterfei — — ha, wunderſchön —
(indem ſich ihre Augen darauf heften.)
So wunder — ſchrecklich — —! Welches ſüße
Lächeln —

Nein, tückiſch — ſchneidend —! Himmel, dieſe Augen —
Sie flammen, ſtechen — — wie ſie mich verfolgen!
Hu, wie ſie ſchleichen — wie ſie nach mir zielen!
(angſtvoll aufrufend, indem ſie ſich an Diethers Bruſt wirft.)
Ha, ſchütze mich! — Sie wollen mich ermorden!

Diether.

Was iſt dir, Käthe?

Käthe (ſchaudernd).

Schütze mich, mein Vater!
Vor dieſen Mörderaugen! — Welch ein Bild!

Diether.

Sprich deutlicher!

Käthe.

Ach könnteſt du's nur ſehen,
Wie ſchön und furchtbar! — Sagen kann ich's nicht!
Doch zielt mir's, wie mit Dolchen, nach dem Herzen!
Ich halt's nicht aus —!
(indem ſie außer ſich einen Schleier ergreift und ihn halb abgewendet und ſchaudernd über das Konterfei hängt.)
So! — So bin ich gerettet!

Diether.

Wie deut' ich das?

Käthe (noch grauſend).

Seh' ich die Augen wieder,
So tödten ſie dein treues Kind, mein Vater!

Dritte Scene.

Wagner. Die Vorigen.

Wagner (eintretend,)

Mit Urlaub, Ehrenveſter, und Ehrſame!

Diether (aufhorchend).

Das iſt —

Wagner.

Des Wagners Stimme, alter Herr!
Ihr habt ſie lange bei euch nicht vernommen;
Das macht, ich ſteckte in der Wiſſenſchaft,
Und glaubte nahe dran ſeyn, ſie zu faſſen, —
Die liebe Wahrheit mein' ich! — Seht, Herr Fauſt,
Ein andrer Doctor lehrte hier ſeit kurzem,
Und hatte mich zum Famulus erwählt;
Ich habe mich auch tüchtig dran gehalten,
Daß oft der Schädel vor Gedanken dampfte;
Allein nachdem der Curſus jetzt beendigt,

Entdeckt ſich mir, zum herzlichen Erſtaunen,
Daß ich ſo wenig weiß, als wie vorher!

Diether.

So bleibt dabei! — Viel Wiſſen iſt gefährlich!

Wagner.

Ja, guter Gott! Man will denn doch erfahren,
Wie man zuletzt daran iſt mit ſich ſelber;
Das drückt und quält, wenn mit der lieben Naſe
Man ſtets ſich an die alte Mauer ſtößt!

Diether.

Der Herrgott hat ſie weislich aufgeführt,
Für Naſen eures gleichen!

Wagner.

Nein, mit Gunſten,
So dachte Würden, unſer Doctor, nicht!
Drum hält man ihn auch hoch und ſchätzt den Mann,
Seitdem er fort iſt aus dem deutſchen Lande;
Und wird er gar einmal geſtorben ſeyn,
So möchte leicht der Ruhm noch lauter ſchallen,
Dieweil der Deutſche erſt die Todten ehrt! —
Indeſſen druckt man wacker ſchon drauf los,
Und zieht den Zins von dem, was er erfunden;
Ja, was man auch vom ſchwarzen Bündniß munkelt,

So ſcheut doch niemand ſeine ſchwarzen Zeichen,
Und Guttenberg pflügt dreiſt mit ſeinem Kalbe! —
Doch redet, hat mein Ohr es recht vernommen?
Er kehrt zurück! ſo lautet das Gerücht!

Käthe.

Es iſt gewiß!

Wagner.

Fürwahr?

(gerührt.)

Mein lieber Meiſter!

(er küßt Käthens Hand.)

Käthe (bewegt).

Die Hand iſt naß!

Wagner.

Vergebt den ſchwachen Augen,
Es kommt vom Leſen bei der Abendlampe!

Käthe (drückt ihm die Hand).

Ihr Guter! — Ihr verdammt den Fauſt doch nicht!

Wagner.

Ehrſame Frau — den Herrn, ich ihn verdammen?
Seht, mir ſind hohe Worte nicht verlieher;
Doch hab' ich ihn ſo treu einfältig lieb,

Daß, wenn er ſich dem Feind fürwahr ergeben,
Ich, ihn zu retten, ſelbſt mich opfern könnte!

Diether (der nach außen hin hörte).

Horcht! Wie das ſtürmt!

Wagner (am Fenſter).

Nicht doch, es iſt ein Wagen!
Vier ſchwarze Roſſe toben dort herauf!

Käthe (aufſchreiend).

Jeſus Maria! Der Fauſt!

Diether (bewegt).

Der Hans!

Wagner (rufend).

Der Meiſter!
Ich muß hinaus!

(er eilt ab.)

Käthe (mit einer Bewegung gegen die Thüre).

Ich kann nicht fort! Der Freudenſchreck erſtarrt mich!

Diether.

Iſt es denn wahr?

Käthe (in einem Taumel, ohne zu wiſſen, wohin, nach dem Fenſter zu).

O wie ſo hoch und ſtattlich!

Vierte Scene.

Fauſt. Die Vorigen.

Fauſt (auf ſein Weib zueilend).

Da biſt du!

Käthe (ſchlingt die Arme um ihn).

Fauſt!

Fauſt.

Hier iſt mir wieder wohl!

Diether.

Im Namen Gottes!

Fauſt.

Seid gegrüßt, mein Vater!

Diether.

Ein Amen! wär' mir lieber!

Fauſt (leicht hin).

Noch der Alte! —
Ihr wißt, ich halt' es ungern mit den Worten! —
Mein Weib kam ich zu ſehn!

Käthe (an ſeiner Bruſt).

Du lieber Mann!

Fauſt.

Zu küſſen und zu herzen! — Glühend, Käthe,

mein Verlangen ſich nach dir geſehnt!
(indem er ſie wild umſchlingt.)
Feuer auf die Wangen! Brenne mit mir!

Käthe (bebend).

wie du wild biſt!

Diether.

Laß die Weltluſt ſchweigen,
ſteh mir Wort! — Wo triebſt du dich umher?

Fauſt.

einem reichen Herrn, wie ich geſchrieben;
über und hinüber ging der Lauf;
Frankreich hin nach Welſchland, über Ströme
über Berge, durch die Pyrenäen,
wo die Gleiſcher himmelhoch ſich thürmen!

Käthe (ſieht ihn ängſtlich an).

Sonne hat dich wild und roth gebrannt!

Diether.

Welſchland warſt du — alſo auch in Rom?

Fauſt.

allen Dingen!

Diether.

Wo der heil'ge Vater

Im Namen Gottes frommen Haushalt führt!
Du kehrst von ihm gesegnet uns doch wieder?

Faust (unwillig).

Nicht doch; für eine Bettfahrt ging's zu eilig;
Sanct Peters Fuß ist mir nicht klein genug,
Zum Küssen! Laßt das!

Diether (ergriffen).

Käthe, weh! mir schwindelt!
Hinweg!

Käthe (bange).

Mein Vater!

Diether.

Hörtest du es nicht!
Es wird mir heiß und bang in seiner Nähe!

Faust (unwillig auf den Boden stampfend).

In's Teufels Namen!

Käthe (bebend).

Wehe!

Diether (außer sich).

Führ' mich fort!
Soll ich nicht selbst mich durch das Dunkel tappen!

Käthe (in großer Bewegung).

O Faust!

Diether (dringend).

Zum Lager! Mein Gebein erzittert!

(Käthe führt den Alten ab.)

Fauſt (legt die Hand an die Stirn und ſteht einen Augenblick tiefſinnig; — dann fährt er auf).

Was ſoll das Träumen? — Iſt es doch zu ſpät!

Vierte Scene.

Wagner. Fauſt.

Wagner.

Ich wollte bei dem Wagen Dienſte leiſten;
Doch euer Führer ſauſ'te ſchnell von hinnen.
Wenn er im Orte nur zurecht ſich findet!

Fauſt.

Laß den, mein Freund, der kennt ſchon ſeine Wege!

Wagner.

Im übrigen verblieb ein Hund zurück,
Ein ſchwarzer Pudel, faſt ein häßlich Thier,
Er knurrte bös mich von der Seite an,
So höflich ich auch mit der Zunge ſchnalzte,
Und fletſchte, als ich fortfuhr, wild die Zähne.

Fauſt.

Laßt ihn *zufrieden*; er gehorcht nur mir!

Wagner.

Jetzt hat er tief im Winkel ſich verkrochen,
Doch grüne Augen leuchten aus dem Dunkel! —
Nun aber laßt, mein lieber guter Meiſter,
Noch einmal eure Hand mich herzlich küſſen!

Fauſt (mit Innigkeit).

Mein Freund!

Wagner.

Ach, wie ich mich nach euch geſehnt!
Zur Nachtzeit oft in meiner engen Kammer,
Wann mir die Wiſſenſchaft das Haupt verwirrte,
Da dacht' ich eurer, wie ihr mich berathen,
Mit tiefen Lehren, die zum Herzen drangen!
Die neuen Herren haben's nur in Worten,
Das klingt und ſchallt denn wohl recht hochgelahrt,
Doch flieht's vorüber ohne Frucht und Ernten!

Fauſt.

Friſch auf, mein Freund! Drum trenne dich vom Wiſſen!
Minervens Schild iſt ein Meduſenhaupt,
Vor deſſen Blick das Leben ſich verſteinert;
Doch Aphrodite, Phöbus und Lyäus,

chließen einen heitren Zauberkreis,
:ffen Mitte Feuerblüthen prangen!

Wagner.

ließ ich's nie am guten Willen fehlen!

Fauſt.

ählſt dich nicht zu jenen Herrſchergeiſtern,
ühn erobernd raſtlos vorwärts dringen,
:ich ſie dennoch an der Laufbahn Ziele
Banner nur in öde Trümmer pflanzen! —
: ſchlag das Buch des finſtern Wiſſens zu,
folge mir hinaus in's freie Leben!

Wagner.

klingt ſo dreiſt und wild!

Fauſt.

Schulfüchſerei
lles Uebrige! — Ich bin dir gut,
ich gewöhnt ſeit jener düſtern Zeit!
m bleib bei mir, mehr als Freund, denn Diener;
habe Gut und Wohlſeyn für dich übrig,
alles läuft zuletzt doch darauf hin!

Wagner.

n *man ſo Böſes* nur nicht munkelte!

Fauſt.

Was munkelt man? Die alte Leier wieder!

Wagner.

Ich ſah ja ſelbſt die blauen Höllenflammen,
Im Speſſar drüben!

Fauſt.

Thor! Gewitterſtrahlen! —
Auch ſcheue dich ſo ängſtlich nicht vorm Brennen;
Iſt doch das Feuer wohl ein gutes Ding,
Es kocht den goldnen Wein uns an den Bergen,
Es röthet Wang' und Lippen zum Genuſſe,
Und wenn Begeiſterung uns glühend naht,
Wenn hell und weit das Leben ſich eröffnet,
Dann ſteigen wir empor auf Feuerſchwingen!

Wagner (ernſt).

Auch in der Tiefe brennt's —

Fauſt (kühn einfallend).

Die Erde ſchwängernd!
Daß ſie den Frühling ſchwellend in ſich trage,
Und ihn gebäre an das Licht der Sonnen,
In Duft und Farben und in tauſend Blüthen!

Wagner.

O ihr betäubt mich!

Fauſt.

Leiſte kühnden Handſchlag!

Fünfte Scene.

Käthe zurückkehrend. Die Vorigen.

Käthe (ſehr beängſtigt).

O Fauſt, was thateſt du?

Fauſt.

Der Alte reizt mich!
In Hitze bin ich nicht des Wortes Meiſter!

Käthe.

So hart und wild nur — —

Fauſt.

Warum gönnt er mir
Des Wiederſehens kurze Freude nicht!
Es drängte mich ſo glühend zu euch her;
Ich ſah dich, Käthe — — meine Phantaſei —!
Und zu dir flog ich mit des Sturmes Eile;
Doch kalt und herzlos ſind' ich's hier wie vormals!

Käthe.

Machſt du ihm ſeine Vaterangſt zum Vorwurf?

Fauſt.

Des Alters Irrwahn — er wird mir zur Laſt!
Die Jahre machten ihn zum zweiten Kinde.

Wagner (beſorgt).

Doch wenn er krank iſt, will ich ſeiner hüten!

(er geht ab.)

Sechste Scene.

Fauſt und Käthe.

Käthe (nahet ſich ihm, ſanft und innig).

O lieber Mann!

Fauſt (legt ihre Hand auf ſein Herz).

Hier ſchlägt es heiß und glühend!

Käthe (bang).

Wild, wie im Fieber!

Fauſt.

Gieb mir Gluth für Gluth! —

Käthe.

Ich leide Todesangſt!

Fauſt (wild und ſcheu).

Was will ich denn?
Ein Herz begehr' ich nur, das meines fühlt,

ein will ich nicht ſtehn auf dieſer Erde,
cht ewig in ein todtes Echo rufen; —
ır eine Seele, die in meine glüht,
o ich bin fromm und mild!

Käthe.

Mein lieber Fauſt!

Fauſt (mit innerer Angſt).

nn kann noch alles wohl und gut ſich enden!

Käthe (in ihn dringend).

höre mich! — Dein Blick iſt wild und ſchreck-
lich! —

Fauſt (aufſtürmend).

ch warf er mich mit dieſer Feuerſeele
eine Wildniß, wo nichts Nahrung giebt,
hts meinen innern Hunger je befriedigt; —
nn wär' es beſſer, wenn ich nie geboren!

Käthe (wie vorher).

:zweifle nicht! Noch giebt es einen Ausweg!

Fauſt.

s willſt du?

Käthe (haſtig zu ihm redend).

Folge mir zum Gotteshauſe!
lange iſt es, daß du nicht gebeichtet! —

Fauſt.

O weg damit!

Käthe.

Stoß mich ſo hart nicht von dir!
Erinn're dich der frommen ſüßen Stunden,
Wo Hand in Hand wir zu dem Altar gingen,
Vereint dem Himmel unſre Schuld bekannten
Und ſeine Gnade uns vereint verſöhnte!

(dringend.)

Folg mir dahin — der Angſt dich zu entladen!

Fauſt (wild und heftig).

Nein! Nein! —

Käthe (ſchaudernd).

Herrgott! —

(als ſie ſeine linke Hand faßt.)

Du bluteſt an der Hand!

Fauſt.

Das iſt — —

(indem er auf die Hand ſtarrt.)

Ja ſo!

Käthe (ängſtlich).

Wer hat dich ſo verwundet? —
Der Schnitt geht grade durch die Lebenslinie!

Fauſt (wild auflachend).

ı! ha! —

Käthe.

Du bluteſt ſtark!

Fauſt.

Ein alter Schaden!
ınn's in mir ſtürmt, bricht er ſtets wieder auf,
ɔ macht mir Luft! —

Käthe (die unverwandt darauf hinblickt).

Es iſt die linke Hand,
ɛ kommt vom Herzen — —
(tiefſinnig und langſam.)
es iſt Herzensblut!

Fauſt (entreißt ihr die Hand).

ı doch — was ſtarrſt du drauf!

Käthe (wie wenn ſie ſich ein Mährchen wiederholte).

„Es war ein Graf
: ging hinaus in einen finſtern Wald,
ort er ſich dem Böſen übergab."

Fauſt (erſchüttert und bewegt).

denn, was ſoll das alte Ammenmährchen?

Käthe (monoton fortfahrend).

er *Finſtre* aber ſchnitt mit einem Eiſen

Ihm in die linke Hand, gerad' durch's Leben,
Und ließ den Pact mit Blut ſich unterſchreiben;
Als das vollbracht, begann die Feuertaufe,
Und ſchloß das Werk der Nacht; drauf ward der Grafe
Ein reicher Mann, allein die Wunde heilte
Nie wieder zu, und nach der Feuertaufe
Blieb ſein Geſicht —"

(bricht in dem Augenblicke Fauſt anblickend ab, verläßt den vorigen Ton und ſchreit außer ſich auf.)

— Ha, glühend, wie das deine!

Fauſt (unwillkührlich zurückbebend).

Ha — glühend?

Käthe (ſtürzt die Hände ringend vor ihm nieder).

O in aller Heil'gen Namen!
Gieb mir die Wahrheit — deine Linke blutet,
Dein Auge brennt wie ſein's!

Fauſt (reißt ſie heftig empor).

Was ſoll das Mährchen,
Womit die Amme einſt in Schlaf dich lullte;
'S iſt Tollheit — weiter nichts!

Käthe (bebend).

Und wär' es mehr!?

Fauſt (wilder und kühner).

im Teufel, wollt' ich's doch! — Mich trieb es längſt,
it ihm da drunten wacker anzubinden,
:nn ihm zu trotzen fühl' ich Kraft in mir!
Schanden macht' ich ihn mit ſeiner Tücke —
d hätt' er auch mein Herzblut roth auf weiß!

Käthe (wirft ſich an ſeine Bruſt).

Fauſt, es iſt nicht ſo!?

Fauſt.

Was ſo? Was ſoll es?
r träumt euch närriſch durch die Phantaſei —
(ablenkend, indem ſein Blick auf das verſchleierte Konterfei fällt.)
as iſt denn dort?

Käthe (die ſeinem Blicke nicht gleich folgt).

Wo meinſt du?

Fauſt.

Hinterm Schleier!

Käthe (aufſchreckend).

ı Gottes willen!

Fauſt.

Nun?

Käthe (ſchnell und haſtig).

Enthüll' es nicht!

Fauſt.

Was iſt's? Warum nicht?

Käthe.

Weh! Entſetzliches!

Fauſt (will hinzutreten).

Laß mich!

Käthe (die ihn zurückhält).

Ein Haupt!

Fauſt (mit flüchtiger Laune).

Nun denn — doch nicht des Teufels?

Käthe (außer ſich, ihn hinwegdrängend).

O mehr — ein Mörderhaupt!

Fauſt (reißt den Schleier gewaltſam fort).

Hinweg den Schleier!

(eine Pauſe. Käthe taumelt zurück. Fauſt iſt gewaltſam ergriffen und ſtreckt die Arme aus. Dann fährt er begeiſtert und außer ſich fort.)

Was iſt geſchehn! — Ha, welch ein heiß Entzücken,
Das feurig mir durch alle Adern glüht,
Das Leben thront in dieſen Flammenblicken,

f dieſer Lippe, die zum Kuſſe blüht,
könnt' ich wild an's wilde Herz dich drücken,
, wie dein Auge meines zu ſich zieht! —

Käthe (blaß und ſchwankend).

mordet mich — den Dolch ſeh' ich's erheben!

Fauſt (feurig).

, lebend ſteig herab in's helle Leben! —

Käthe (weit zurück).

chau, wie es flammt!

Fauſt.

In heißen Liebesgluthen! —
lick zu mir her!

Käthe.

Es kündet mir den Tod!
nweg! —

Fauſt.

Für dich ſtürzt' ich hinab in Fluthen!
r Frühling blüht in dieſem Wangenroth!
n, zu dir hin! —

Käthe (jammernd).

Und mich läßt du verbluten?

Fauſt.

reißt mich fort!

Käthe (ſtreckt die Arme nach ihm).

Bleib mir in dieſer Noth!

Fauſt (zu dem Bilde gekehrt).

Dich ſuchte ich!

Käthe.

O weh! mein Herz gebrochen!

Fauſt.

Du haſt mein Leben glühend ausgeſprochen!

(Käthe ſinkt in Ohnmacht, Fauſt tritt gegen das Gemälde vor, der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

Unterirdisches Kellergewölbe. Zechgelage.

Erste Scene.

Studenten sitzen an der rechten Seite um einen Tisch und singen und trinken. Zur linken Hand abseits ein Fremder einsam bei seinem Glase mit einem hochrothen wilden, von der Sonne verbrannten Gesichte. Während des Chors treten Faust und Wagner ein. Kellner.

Studentenchor.

Mihi est propositum
In taberna mori,
Vinum sit appositum
Morientis ori,

Ut dicant cum venerint
Angelorum chori:
Deus sit propitius
Huic potatori!

Studenten (ſchwingen die Gläſer, als ſie ausgeſungen).
Runda! Hoch!

Fauſt (unwillig).
Was führſt du mich in dieſe Schlemmerei?

Wagner.
Mit Gunſten, Würden! Ihr lauft mir zu haſtig
Durch's liebe Leben, und ſtets kreuz und quer!
Dazu nach einem Bilde — Gott verzeih' mir's!
'S iſt Phantaſei ein Bild, und nichts Reelles!

Fauſt.
Ha! Nichts davon!

Wagner.
Ich bin ſchon mäuschenſtill!
Der Widerſpruch erhitzt euch! — Doch mit Gunſten,
Der übereilte Lauf hat mich ermattet,
Und hier iſt ein Hospitium für Müde!

Fauſt.
Du fügſt dich gut und ſchnell!

Wagner.

Den Wein belangend,
Das geb' ich zu, der iſt ein gutes Ding,
Und ſüßer als der Quell, woraus ich vormals
Mich beim Studiren zu begeiſtern ſuchte! —

(dreiſt rufend.)

Drum Wein herbei!

(der Kellner bedient ihn.)

Fauſt (halblaut und beißend, indem er ihn betrachtet).

Wie das Charakterloſe
So leicht in jede Form ſich gießen läßt!
Ja wett' ich doch, daß eh' ein Jahr vergangen,
Der Burſche dreiſt dem Teufel ſelbſt ſich zutrinkt!

Wagner (indem er trinkt).

Was murmelt ihr gedankenvoll?

Fauſt.

Ich meine,
Da mit dem Trinken dir's ſo gut gelungen,
So macht du's auch mit meinen raſchen Fahrten!

Wagner (kreuzt ſich).

Behüte Gott!

Der Fremde ſtößt ſein Weinglas auf den Tiſch, daß es zerbricht.

Wagner (zuſammenfahrend).

Was giebt's?

Der Fremde (kurz und tief).

Ein andres Glas!

(der Kellner bringt es ihm.)

Wagner (ſchüttelt nach ihm hinſehend den Kopf).

Der Mann iſt heftig —

(mit einer Pantomime, die Betrunkenheit andeutet.)

exaltirt, wie's ſcheint! —

Doch wieder auf die Fahrt zu kommen: — Nein,

Dafür bedank' ich mich — es iſt gefährlich!

Und ob ihr's weiße Kunſt gleich titulirt,

So fürcht' ich doch, daß mehr dahinter ſteckt!

Erſter Student.

Nun munter, Brüder! Gebt was Friſches an!

Ich bin vergnügt — der Teufel ſoll mich holen!

Zweiter Student (halb betrunken).

Eins ſingen, Brüderchen!

Dritter Student.

Der Ton verſagt dir!

Zweiter Student (trinkt).

Ich friſche an!

Dritter Student.

Du ſingſt dich untern Tiſch!
lieber Schwänke an die Reihe kommen!

Erſter Student.

Schwänke, Bruderherz? Da kann ich dienen
Leipzig her — der Teufel ſoll mich holen!

Zweiter Student (lallend).

Leipzig, ja!

Erſter Student.

Und zwar vom Teufelskerl,
Doctor Fauſt!

Dritter Student.

Du haſt den Fauſt geſehen?

Erſter Student.

hen? Pah! Wir ſind auf du und du!
Teufel ſoll mich holen!

Fauſt.

Wohl bekomm's!
(indem er ihm zutrinkt.)

Erſter Student (ſtößt mit ihm an).

ſchuld'gen Dank!

Wagner (halblaut zu Fauſt).

Der Burſche lügt ſich ſchwarz!

Erſter Student.

Wir waren dort ein Herz und eine Seele!

(mit Wohlbehagen.)

Es iſt ein Kerl — früh Morgens ſchon betrunken,
Zu Mittag niemals nüchtern, und am Abend
Mit durſt'ger Kehle vor dem Zapfen ſterbend!

Fauſt (zu Wagner mit Laune).

Der macht den Bruder Lüderlich aus mir!

Erſter Student.

Wir tranken oft uns in Geſellſchaft voll,
Und dann gab's immer Händel, tolle Streiche!
So, eines Tages, als beim Auerbach
Im Keller drunten brav wir commercirt,
Fährt draußen uns ein Fuder Heu entgegen,
Worüber unſer Mann ſich hoch erzürnt,
Und wild dem Bauer droht, ihm auszuweichen,
Doch als der ruhig in dem Gleiſe leiert,
Da ſperrt mein Fauſt — der Teufel ſoll mich holen!
Den Mund gleich einem Wallfiſchrachen auf,
Und frißt das Fuder Heu, ſammt Pferd' und Wagen.

Dritter Student (erſtaunt).

Hohe!

Zweiter Student (mit aufgeriſſenen Augen).

Das iſt ein ſtarkes Stück!

Dritter Student.

Nicht möglich!

Erſter Student.

h war dabei — der Teufel ſoll mich holen!
o auch ein andres Mal, als er ein Weinfaß
eritten machte in demſelben Keller,
id hopſaſa! darauf hinaus trottirte!

Zweiter Student (lallend).

aha! das hätt' ich ſehen mögen Bruder!

Dritter Student.

er Kerl iſt ja des Teufels ganz und gar!

Fauſt (zu Wagner).

i hörſt du's, was der Pöbel aus mir macht!
(ergrimmt.)
h hätte Luſt, dem Kerl mein Fratzenbild
it heiß gemünztem Golde zu bezahlen,
denk' ich, daß er's ſo zur Nachwelt liefert!

Zweiter Student (noch immer mit aufgeriſſenen Augen).

s *geht doch nie* mit rechten Dingen zu\

Erſter Student.

Bewahre Brüderchen! Der Teufel hilft ihm;
Sein Diener nennt ſich Mephiſtopheles,
Das iſt der Freund quaestionis — hu ein Kerl
Mit rothem Haar, auf beiden Augen ſchielend,
Und in dem Stiefel ſteckt der Pferdefuß! —
Er hat mit mir auch Brüderſchaft getrunken!

Dritter Student (ſchaudernd).

Du biſt ja ruchlos!

Zweiter Student (mit ſchwerer Zunge).

Ein verwegner Kerl!

Erſter Student (renommirend).

Von Alters her! — Der Teufel ſoll mich holen! —
So fuhr ich auch auf Doctor Fauſti Mantel
Einmal im Fluge mit ihm durch die Luft
Nach Merſeburg, das Bier dort anzuzapfen!

Zweiter Student (ſtarrt ihn, den Kopf auf beide Arme geſtützt, an).

Die Möglichkeit —!

Erſter Student (ſchlägt auf den Tiſch).

Der Teufel ſoll mich holen!

Fauſt (klopft ihm in dem Momente ſtark auf die Schulter).

Erſter Student (fährt heftig erſchrocken in die Höhe).

O wehe mir!

Fauſt (hält ihm gebietend ſeinen Becher entgegen).

Stoßt an!

Erſter Student (bemüht ſich, wieder Faſſung zu erlangen).

Was — ſoll das, Herr?

Fauſt (wie vorher).

Stoßt an! — Nun wird's — der Teufel ſoll mich holen!

Erſter Student (greift zitternd nach dem Becher).

ha ſo — ha, ha!

Fauſt (ſtark).

Der Fauſt bringt euch das Glas!

(in dem Augenblicke ſchlängelt ſich eine blaue Flamme aus der Seitencouliſſe über den Tiſch hin, und entzündet den Becher des Studenten, daß er in Flammen auflodert, und mit einem Knalle zerſpringt. Zugleich fährt ein Blitz durch's Gewölbe, auf den ein ſtarker Donnerſchlag folgt.)

Erſter Student (zurückſtürzend).

er Fauſt — es brennt!

Fauſt (mit lauter Stimme).

Der Teufel ſoll dich holen!

Zweiter Student (auftaumelnd).

Der Teufel!

Dritter Student (eben ſo).

Hülfe!

Erſter Student (reißt aus).

Er hat mich in Klauen!

(die Studenten ſtürzen fort. Der Kellner iſt ſchon früher abgegangen.)

Zweite Scene.

Die Vorigen ohne die Studenten und den Kellner.

Wagner (bebend, mit gefaltenen Händen).

Joſeph, Maria! Meine Glieder beben! —
Mein armes Trommelfell — der Donnerſchlag —
Der blaue Blitz — nein, das ſind ſchwarze Künſte!

Fauſt (lachend).

Electriſche Verſuche, Thor! Nichts weiter!
Log doch der Kerl — —

(indem er den Fremden erblickt.)

Wir ſind hier nicht allein!

Der Fremde (der ruhig ſitzen blieb und forttrank).

Ihr donnert brav!

Fauſt (betroffen).

Verzeiht, — mein Herr!

Der Fremde (ruhig).

Ich liebe
Experimente und Phyſik, als Spielwerk
Zur Unterhaltung!

Fauſt (wie vorher).

So!?

Der Fremde (ruhig fortfahrend).

Und kann auch donnern;
Noch beſſer blitzen! — Denn mein Katzenfell —
Wenn man's zu ſtreichen weiß — ſprüht ächte Funken!

Wagner (der den Fremden betrachtete, leiſe zu Fauſt).

Ein Phyſicus! — Er ſieht mir ganz verwildert!

Fauſt (betroffen in ſich hinein).

Ich weiß nicht recht!

Fremder (wie in einem halben Rauſche, trinkend).

Wohlauf! Der Wein ſoll leben!

Fauſt (beruhigt für ſich).

Der Trunk läßt ihn ſo im Geſichte glühen!

Fremder (hält ihm das Glas entgegen).

Nun bringt mir's wieder — auf des Weins Geſundheit! —

Wenn er nur nicht ſo wild im Haupte machte;
Ich tränke ſonſt noch heut ein Stückfaß aus!

Wagner (faltet die Hände).

Gott ſchütze uns!

Fremder (zerſchmeißt heftig ſein Glas).

Ei, in des Teufels Namen —
Was ſchwatzt der Herr von ſchützen —!

Wagner (zieht ſich zurück).

Ei, wie hitzig!

(für ſich.)

Dem trunknen Mann ſoll man den Weg nicht ſperren!

Fremder (gießt ſich ein anderes Glas voll).

Das koſtet neu Kryſtall! —

(zu Fauſt.)

Macht's euch bequem!
Und klingt mit an: Der Feuergeiſt ſoll leben!

(er ſtößt mit Fauſt an.)

Ihr wißt ſchon, was ich meine!

Fauſt (halb gezwungen).

Er ſoll leben!

Wagner (für ſich).

Der Feuergeiſt — was für ein Doppelſinn;
So *könnte* man den Teufel auch benennen!

Fremder (zu Wagner, ihm das Glas entgegenhaltend).
un Freund, thut auch Beſcheid!

Wagner (zieht ſich zurück).
Ich hab' mein Theil;
n Tropfen mehr läßt mich im Kreiſe drehen!

Fremder (ſpirt ihn).
n Neuling noch — wird mit der Zeit ſchon werden!

Wagner (für ſich).
er Kerl verbrennt mich faſt mit ſeinen Augen!
lir wird ſo heiß und bang!

Fremder (zu Fauſt).
Euch wundet's auch nicht!
ohlauf denn — eine andere Geſundheit:
e Weiber!! — Doch da muß der Wein erſt
brennen!
(er zündet den Spiritus im Glaſe an.)
s iſt die Feuertaufe! —
(das Glas ſchwenkend.)
Hoch die Weiber!!

Fauſt (ſtößt erhitzt an).
: Weiber! hoch!

Wagner (ſieht dem Fremden angſtvoll zu).
Herrgott, er ſäuft die Flammen!

Fremder.

Ha! das ertönt wie eine Glocke — hoch! —
Ich hab' auch eins mit rosenrothen Wangen,
Mit schwarzen Ringellocken, dunkeln Augen,
In denen Nacht und Inbrunst heimlich glühen,
Indeß die weiße Brust vor Sehnsucht schwellt!

Faust (macht eine Bewegung und blickt dann heiß vor sich hinaus).

Wagner (für sich).

Er malt recht reizend in der Trunkenheit!

Fremder.

Um ihrentwillen spornte ich mein Roß,
Die Reise zu ihr stürmend zu vollenden,
Und wenn der Wein nicht so im Haupte brauste,
So schwelgt' ich schon zur Nacht in weichen Armen;
Doch der macht mich so dumpf — so heiß — und wüst!

(er reißt sich das Brustwamms auf, aus dem ein weibliches Porträt fällt.)

Faust (erblickt es, und reißt es außer sich vor seine Augen).

Was ist das?!

Fremder (dehnt sich wie in steigender Trunkenheit).

Nun, mein Weib — wißt ihr es anders? —
Nicht wahr — haha? — das heiß' ich Feueraugen —

Und solche Lippen —! — Küßtet wohl schon manche?
Doch nur auf solchen Lippen — heißt's ein Kuß!

Faust (kaum der Sprache mächtig).

Sie ist —?

Fremder (noch betäubter).

Mein Weib — ja, Herr, in's Teufels Namen!
Helene heißt sie — heidnisch noch getauft! —
Ihr Landhaus, dicht vor Wittenberg gelegen,
Ist neu erbaut — ich häufte Gold auf Gold,
Es blitzschnell zu vollenden! Drinnen prangt sie —
Und —

(in stärkerer Trunkenheit.)

wenn der Wein nicht immer wilder brauf'te,
So tauscht' ich meine Nacht — mit keinem König!

(er stützt den schweren Kopf auf die Hand und scheint einzuschlummern)

Faust (stürzt mit dem Bilde in den Vordergrund).

Sie ist's! Sie ist's! — Sie lebt — ich weiß es, wo!

(außer sich.)

Sie lebt! Sie lebt!

Wagner (besorgt).

Herr, mäßigt eure Stimme!
Der wilde Mensch dort —

Fauſt (hinblickend).

Er erliegt dem Weine!

(das Portrait anſchauend.)

Sie iſt's! — Der Mund — die Lippen und die Augen!

(küßt das Bild.)

Der ſüße Mund — ha, fühlte ich dich glühen,
Mein Leben gäb' ich drum! — Die ſeidnen Locken,
Wie ſie mit Liebesbanden mich umgarnen,
Wie dieſer Augen heiße Feuergluth
In mir zu Flammen ſich entzündet —

Wagner (angſtvoll einfallend).

Wehe!
Ihr brecht die Ehe euerm treuen Weibe!

Fauſt (wild.)

Was ſoll mein Weib! — Es giebt nur eins auf Erden —
Und dieſes iſt's! —

Wagner (wie vorher).

Gott, wenn der Mann es hörte!

Fauſt.

Der Mann? — Wer iſt ihr Mann? — Ha, jener dort?
Mit tauſend Männern wollt' ich um ſie kämpfen!

Und dieſer Trunkene — hat er's verdient,
In allen Lebensreizen frech zu ſchwelgen? —
(er zieht außer ſich den Dolch.)
Hin opfr' ich ihn! —

Wagner (fällt ihm in den Arm).

Bei Gott und allen Heil'gen!

Fauſt (wüthend).

Was Gott! — Hinweg! — Der ſoll ſich ihrer freuen?

Wagner (hält ihn zurück).

Ihr wollt ermorden!

Fauſt (vordringend).

Eine Sünde erſt!
Der Himmel iſt damit zu leicht erworben!

Wagner (außer ſich).

O was beginnt ihr!

Fauſt (nicht mehr ſeiner mächtig).

Fort! Ich tödte dich!

Wagner.

Entſetzlich — ſchrecklich! — Weh', ich kann's nicht ſchauen!
(er ſtürzt fort.)

Dritte Scene.

Fauſt. Der Fremde.

Fauſt (indem er hinzuſtürzt, innehaltend).

Er ſchläft! — Was iſt es denn? Was liegt an ihm?
Ein wildes Thier in ſeiner Sinne Taumel,
(indem er ihn ſchaudernd betrachtet.)
Entſtellt und gräßlich! — Und er ſollte ſchwelgen
Am Lebensquelle, wo ich glühend dürſte? —
Er ſollte zu dir eilen —
(indem er das Bild betrachtet.)
Ha, zu dir!
An dieſen Roſenlippen Wonne trinken,
An dieſe Bruſt — in dieſe weichen Arme —
(außer ſich.)
Die ganze Hölle brennt in meinem Buſen!
Das Ungeheuer — ha, hinweg mit ihm!
(er führt einen kräftigen Dolchſtoß auf die Bruſt des Fremden.)

Fremder (richtet ſich ruhig auf).

Nun denn, was ſoll's?

Fauſt (indem er wild einen noch kräftigern Stoß führt).

Hinab mit dir zur Hölle!

Fremder (gelaſſen).

Das hat noch Zeit! — Was ſtoßt ihr auf mich ein?

Faust (betäubt zurückstürzend).

Ha, was iſt das?

Fremder (wie vorher).

Ermorden wollt ihr mich?

Faust (ihn anſtarrend, indem der Dolch ſeiner Hand entſinkt).

Das iſt —

Fremder (einfallend).

Unmöglich Ding, mein guter Freund!
Seht, ich bin feſt — vor Hieb und Schuß und Stich;
Auch Gift verſchlägt mir nichts — ich kann's genießen,
Und trinke mich darin oft wieder nüchtern
Von ſtarken Räuſchen! —

Faust (faßt ſich an die Stirne).

Ha, wo bin ich denn?

Fremder.

Die Sache koſtet freilich nichts Geringes! —
(gelaſſen fragend.)
Doch redet mir — was hab' ich euch gethan?
Wir tranken ja ganz friedlich mit einander!

Faust (noch betäubt).

Ich weiß es nicht!

Fremder (lächelnd, indem er das Bild in ſeiner Hand ſieht).

Aha! Jetzt merk' ich ſchon!
Helenens Feueraugen — ſo, mein Freund? —
Warum ließ ich euch auch das Bildniß ſchauen;
Hat mir's doch oft ſchon Händel zugezogen!

Fauſt (faßt glühend ſeine Hand).

Ihr liebt ſie?

Fremder.

Pah! Erſt kommt der Wein — dann ſie!

Fauſt.

Ich laß euch ſchwelgen!

Fremder.

Sprecht nur bei mir ein!
Ich führe einen ausgeſuchten Keller!

Fauſt (ſtürmiſcher).

Ha, fordert alles denn; — ihr kennt mich nicht!

Fremder (mit einem grinſenden Lächeln).

Gilt's hier denn einen Handel um mein Weib?

Fauſt (betäubt und außer ſich).

Beim Teufel!

Fremder.

Ah! das iſt ein andres Wort!
Das reſpectir' ich! —
(nach ſeiner linken Hand deutend.)
Laßt die Hand doch ſehen!
Der Schnitt durch's Leben —

Fauſt.

Ha!

Fremder (ausrufend).

Wir ſind ja Brüder
Des Feuerbundes! —
(hält ihm ſeine eigene Linke hin.)
Mein Myſterium
Daſſelbe Stigma! —
(indem er ſeine Hand gewaltſam faßt.)
Wir ſind unzertrennlich
In Zeit und Ewigkeit!

Fauſt (ſchaudernd, indem er die Hand loszureißen bemüht iſt).

Das brennt wie Gluth!

Fremder.

Ein Weg, Ein Ziel!

Fauſt.

Ha, fort, ha, fort — entſetzlich!

Fremder (lächelnd).

Solamen miserum — ihr kennt das Sprichwort!
Das Stigma — seht, deßhalb bin ich auch fest
Und unverletzlich — zeigtet ihr mir's früher,
So stand ich euch, dem Feuerbruder, Rede —
Mein Weib betreffend!

Faust.

Ha!

Fremder.

Seid nur gelassen!
Ich log die Sache! —
(auf das Bild deutend.)
Sie ist unvermählt; —
Mich reizt kein Weib! — Ihr Gatte heiß' ich nur —
Den Preis — vor wilden Stürmern zu beschützen;
Dieweil von hohem Stamme sie entsprossen,
Doch aus der linken Seite — ihr versteht mich? —
Dem Feuerbruder kann ich nichts verhelen; —,
Ich selbst bin nur ihr Führer und Begleiter!

Faust (außer sich).

Ist's möglich!?

Fremder.

Ja, sie ist noch eine Knospe,

ı Heißgeliebten einſt ſich zu entfalten;
) unberührt iſt dieſer Roſenmund,
ı nach des erſten Kuſſes Wonne ſehnend,
dieſe Schwanenbruſt in Liebe wallend,
:ɔ nie entweiht von einer fremden Lippe!

Fauſt (glühend).

ı Himmel denn! — ſo laß uns hin — zu ihr!

Fremder (ſchnell und wild).

Fluch und —

(indem er ihn zurückreißt.)

Fauſt.

Weh! Was giebt es?

Fremder.

Haſt du nicht
Worte abgeſchworen — in der Taufe? ——
(heimlich und eindringend.)
ſollſt ſie ſehen — ſchlummernd hingegoſſen —
Lüfte frei mit ihren Reizen buhlend —
Roſenknospe unter Roſen blühend — ! —
(tief und leiſe.)
läſtere zuvor — !

Fauſt (ſich kühn emporreißend).

Ha, nimmer! — nein!!

Fremder (in sich hinein).

Verdammter —!

Faust (heftig).

Was?

Fremder (sehr kalt und lächelnd).

Dein Schicksal sollst du lästern,
Weil schon im Werden dich es von ihr trennte! —

Faust (aufstürmend).

Mich trennen? — ha, sie lebt! Das ist genug! —
Sie zu erschaffen hatt' ich keine Macht!
Doch jetzt sie zu erringen weiß ich Mittel!
Ja, thronte sie hoch auf dem Kaukasus,
Müßt' ich vom Nordpol her sie zu mir bannen —
(heftig und wild.)
Ein Wink von mir — es öffnet sich mein Buch —
Wie auch die Zeichen schrecklich sich gestalten —
Ich habe Muth — und mir gehorcht die Hölle!

Fremder (sucht ein unwillkührliches Grausen zu verbergen).

Genug — — laß das bewenden!

(er blickt ihn mit heimlicher Wildheit an.)

Faust (sieht ihn kühn an).

Du bist furchtsam? —

Dich ſchrecken noch die wild verſchlungnen Zeichen? —

(raſch.)

Soll ich beherzt dich machen!?

Fremder (drängt ihn bebend zurück).

Halte ein! —

Iſt es doch hier an einem Wink genug;
Beweg die Hand, und wir ſind ſchon am Ziele!

Fauſt (mit Bedeutung).

Ihr reiſ't auf meine Weiſe?

Fremder (lächelnd).

Nun — verſteht ſich! —

Mein Roß iſt nur ein Blendwerk für Profane!

Fauſt (haſtig und kühn).

Ha denn, ſo laß uns auf den Sturmwind ſchwingen,
In wildem Fluge zu ihr hinzudringen!

Vierte Scene.

Die Bühne verwandelt ſich in dieſem Augenblicke wie durch einen Zauberſchlag in eine heitere Frühlingsgegend. Aus dem Boden ſteigt dicht vor Fauſt, vermöge einer Verſenkung, eine Raſenbank empor, auf der Helene von einem Schleier bedeckt ſchlummernd ruht. Von oben fallen aus den Coffitten Blumenguirlanden herab, die eine Laube über denſelben bilden.

Eine ferne Musik von sanften Blasinstrumenten läßt sich hören. Faust steht entzückt. Der Fremde blickt ihn lauschend von der Seite an.

(eine verhältnißmäßige Pause.)

Der Fremde tritt hinzu und hebt langsam den Schleier von der Schlummernden, die in ein feuerfarbenes ideali-sches Gewand gekleidet, unbeweglich liegen bleibt.

Faust breitet in einer Entzückung noch sprachlos die Arme aus.

Der Fremde beobachtet ihn seitwärts mit einem höhnisch stechenden Lächeln, und geht dann leise ab.

Faust (allmählig der Worte mächtig werdend).

Bin ich's noch selbst? — Ha, sind es **meine** Augen,
Die, wie die Erde die Sonnenflammen,
Alle Lebensreize zusammen
Durstig und glühend in sich saugen! —
Ist diese Brust, ist dieses Herz noch mein?
Zerfließt nicht alles schnell wie Zauberschein?
Und wird dies Leben wahrlich Stand mir halten,
Mit seinen überirdischen Gewalten?

(die Schlummernde mit heimlicher Sehnsucht betrachtend.)

Du lebst! — ha denn — jetzt fühl' ich **mich**
auch leben!
Erstanden bin ich aus der alten Nacht;
Mein eignes Herz hast du mir neu gegeben,

urch dich iſt meine Flamme angefacht;
en Himmel brauch' ich nicht mehr zu erſtreben,
ie Erde glüht ringsum in Liebespracht!

(wild und kühn.)

as Feuer brennt! — In dir bin ich gefangen;
etzt kenn' ich ſelbſt mich und mein wild Verlangen!

(er ſchaut begeiſtert um ſich.)

n neuer Frühling glüht in allen Zweigen,
ie Nachtigallen jubeln ihren Chor;
ie ſich die Blüthen liebend zu mir neigen!
as Herz der Erde drängt ſich heiß hervor,
id läßt ſein Feuerblut hoch aufwärts ſteigen,
1 grünen Flammen wogt der Wald empor;
as volle Leben prangt im höchſten Glanze,
ichts reizt allein — verbunden ſchwelgt das Ganze!

(er beugt ſich glühend zu ihr nieder.)

1, wie die Purpurwangen flammend glühen,
n heißer Traum des Buſens Roſen hebt!
ie auf zum Liebeskuß die Lippen blühen,
as Herz in heimlich ſüßer Sehnſucht bebt!
laß das Schattenbild dir nicht entfliehen;
uſt brennt für dich, und ſein Verlangen lebt!

(er kniet außer ſich vor ihr nieder.)

Erwache! — Wehe mir —! Siehſt du's zerrinnen?

Helene (ſchlägt die Augen auf, und ſtreckt ihm die Arme entgegen).

O weiche nicht, du holder Traum, von hinnen!

(während dieſer Attitüde fällt der Vorhang.)

Vierter Act.

Ein Zimmer.

Erſte Scene.

Fauſt. Der Fremde.

Fremder (kalt).

) ſagte nichts, als ihre eignen Worte!

Fauſt (greift ihn heftig beim Arme).

, Menſch!

Fremder.

Seid nicht ſo wild; — iſt's meine Schuld?

Fauſt.

m dritten Male ſchon zurückgewieſen!

) trag's nicht länger — länger nicht!

Fremder (kalt fragend).

Nun denn?

Fauſt.

Ein Wort von mir — ich brauche meine Macht,
Und ſie muß mein ſeyn!

Fremder (beißend).

Herrlicher Triumph —
Erzwung'ne Liebe — — durch der Hölle Beiſtand —!
Und ihr ſteht da, in Körperſchönheit blühend,
Der feurige, der Fauſt!

Fauſt (beſchämt und glühend).

Schau' mich nicht an!
Ich läſterte mich ſelbſt! —
(wieder emporſtürmend.)
Doch trag' ich's nicht!
Beim Abgrund, länger nicht!

Fremder (ſchneidend kalt).

So ändert es!

Fauſt.

Steh' nicht ſo ſchroff und unzugänglich vor mir! —
Wer biſt du? Wer iſt ſie? — Was liegt im Wege?

Fremder.

Drei Fragen — und in Einem Athemzuge! —
Wer ich bin? — Eine Alltagskreatur,

Am Thore hieß ich Ritter Ladislaw,
Das iſt genug, wenn ihr auf Namen haltet!
Was ſie betrifft, ſo darf ich mehr nicht ſagen,
Als was ihr wißt: — ſie ſtammt von linker Hand!
Das weitere bewacht ein Doppelſchwur,
Den ich bei dem —!!

(mit einem wüſten Blicke gen Himmel deutend, ohne empor zu ſchauen.)

und bei dem Teufel drunten,
Zu größrer Sicherheit ablegen mußte,
Weil man mich nicht ganz bibelfeſt vermeinte; —

(mit ekelm tückiſchen Lachen die linke Hand ausſtreckend.)

Was denn auch eintraf — wie Figura zeigt!

Fauſt (dringend).

Doch warum will ſie mich nicht wieder ſehen?

Fremder (die Achſel zuckend).

Wer weiß!

Fauſt (aufſtürmend).

Ha, iſt ein anderer vielleicht
An meiner Statt beglückt — — ein Nebenbuhler!!

Fremder.

Ei, nicht doch!

Fauſt.

Rede! Tödte mich nicht lächelnd!
Iſt er's?

Fremder lächelt fort und ſcheint über etwas nachzuſinnen.

Fauſt (emporfahrend).

Wer ſprach hier Mord!?

Fremder (wie vorher).

Ich war es nicht

Fauſt (blickt ihn ſchaudernd an).

Dein Lächeln brennt! — — Hinweg die Auge

Fremder (lauernd).

Nun?

Fauſt (aufhorchend).

Zum zweiten Male — — Mord!

(wild.)

Was ſoll der Zuruf!
Ein Nebenbuhler!? — Nenn' mir ſeinen Namen!

(mit tiefer dumpfer Wuth.)

Ich würge ihn! —

Fremder (in ſich hinein).

So ein Alltagesmord!
Der wiegt zu leicht für dich! —

(laut und ruhig)

Was ſtürmt ihr doch?
ie liebte außer euch nie einen andern! —
hr ſelbſt vielleicht ſeid euer Nebenbuhler?!

Fauſt (eindringend, indem er ihn halb umfaßt).
rede! — Schling mich nicht in dieſe Räthſel,
ie ich vergeblich zu entwirren ſtrebe;
ie muß ich finden, oder mich verlieren!

Fremder (in einem erzählenden Tone).
ie hängt das Köpfchen, ſeufzt aus tiefer Bruſt,
ie Feueraugen ziehen feuchten Thau,
er Sonne gleich, die unter Wetterwolken; —
hr Schritt iſt abgemeſſen, ſchwer und langſam,
nd wenn ſie düſter oft vor ſich hinausſtarrt,
ind ihre Blicke voll ſo tiefen Grames,
ls hätte ſie um eine Welt zu trauern!
(abbrechend und wie in einem Nachdenken ſagend.)
ch fürchte, daß ſie mehr von euch erfahren!!

Fauſt (aufſchreckend.)
on mir — ha, ſprecht! — Von dem verfluchten
Bündniß?!

(zerſchmettert.)
wehe — wehe mir!!

Fremder (rasch und aufjährend).

Das mein' ich nicht!! —
Was ficht euch an — ha, seid ihr ganz von Sinnen?

Faust (außer sich).

So gieb mir Wahrheit!

Fremder (indem er ihn wild zur Seitenthür hinstößt).

Fragt sie selbst — zum Teufel!
(er geht ab.)

Zweite Scene.

Als Faust in die Thür dringen will, tritt ihm Helene entgegen.

Faust (ausrufend).

Da bist du! Endlich! Endlich!

Helene (die zurückfliehen will).

Fort! Hinweg!

Faust (tritt ihr in den Weg).

Nein, nimmer laß ich wieder dich von hinnen; —
In deine Feueraugen muß ich schauen!

Helene (schwach ankämpfend).

Wer hat mir das gethan?!

Faust.

O konntest du

:m Fauſt ſo lange deinen Blick entziehen?
ı, die du ſeine Welt ihm biſt!

Helene (ihn von ſich drängend).

Hinweg!

Fauſt.

:ei Tage mußt' ich deinen Anblick meiden!
ard ich zurückgeſcheucht von dieſer Schwelle,
ng zürnend fort und kehrte glühend wieder!
:ei Tage litt ich alle Höllenqualen;
e wilde Wuth, der tiefe inn're Groll,
er Eiferſucht verzehrend heiße Flammen,
.e tobten wechſelnd hier in meinem Buſen! —
d du, du ließeſt kalt den Fauſt verderben!

(er umſchlingt ſie wild.)

Helene (außer ſich).

er reißt mich fort von ihm!

Fauſt (glühend).

Der Himmel nicht,
ıd nicht die ganze Macht der untern Hölle! —
u ſchauteſt in mein Herz — drum weißt du auch,
as du mir biſt, — — die Seele meines Lebens.
ein Blick der feuerhelle Sonnenſpiegel,
ıs dem die herrliche Natur zurückglänzt,

Dein Ton die süße Melodie der Liebe,
Zu meines Busens innerm Saitenspiele! —
In dir nur leb' ich — mein muß ich dich wissen;
Entfliehst du mir, ist Faust sich selbst entrissen!

Helene (bedeckt mit den Händen ihr Gesicht).

Und dennoch — — Wehe mir!

Faust (indem er ihre Hand hinwegzieht.)

Du weinst, Helene?

(dringender.)

Du weinst!

Helene (sucht sich ihm zu entwinden).

Hinweg!

Faust (wie vorher).

Wem gelten diese Thränen? —

(sie schwärmerisch anschauend.)

Wie sie, Juwelen gleich, im Auge glänzen,
Mein Bild im flüssigen Krystall erzittert! — —
Wem weinst du sie?

Helene (sich abwendend).

Unglücklicher — mir selber!

Faust (in steigender Leidenschaft).

Dir selber?

Helene.

Weil ich liebe — — Weh, was ſprach ich!

Fauſt.

ı liebſt?!

Helene.

Hinweg!

Fauſt (in der höchſten Bewegung).

Iſt's möglich — Gott des Himmels!

Helene (bei Fauſts letzten Worten ſcheint ſich ihr Blick zu entflammen und ſie ſtößt ihn wild und heftig zurück).

ı, fort von mir!!

Fauſt (in leidenſchaftlicher Betäubung).

Helene?!

Helene.

Fort, hinweg!

(wie eine Furie ihn anſchauend.)

h haſſe dich —! Ha, Fluch dir und Verderben!!

Fauſt (ſchaudernd).

e Hölle — ſchaut mich an —! — Dein Blick

— — er mordet —

(mit ſteigendem Entſetzen.)

rzehrt — vernichtet — — Wehe mir!!

Helene (plötzlich verändert, ſich zu ihm mit dem Ausdrucke dauernder Liebe neigend).

O Fauſt!!

Fauſt (ſich wie aus einer Betäubung erholend).

Der holde Ton — das biſt du ſelbſt —!

Helene (wie vorher).

Warum

Haſt du mir das gethan!

Fauſt (ſich über die Stirne fahrend mit heimlichem Grauſen).

Welch Schreckensbild

Schob meine heiße Phantaſie dir unter!

Die Haare Schlangen — Höllenglut die Augen —

Ich träumte wild — —

(indem er ſie ſehnſuchtsvoll anblickt.)

Doch du, du biſt's, Helene!

Helene (aus tiefer Bruſt).

O lerne immer meine Züge haſſen,

Hat uns das Schickſal feindlich doch getrennt!

Fauſt.

Getrennt, Helene —! Weh, was ſpricht dein Mund?!

Helene (in ſteigender wilder lyriſcher Begeiſterung).

Du wußteſt es; und warfſt die Aufruhrsflammen

In dieſes Herz, das Lieb' und Haß vereint,
Zwei Furien, die Fackeln um mich ſchwangen,
Mit mir hinaus in's wilde Leben drangen,
Und die Natur, vor meinem Blick entbrannt,
Zum Daſeyn rief, was nur mein Traum gekannt!
Da ſtrahlten um mich her des Lenzes Blüthen,
Die Berge und die tiefen Ströme glühten,
Es wallte liebend auf das junge Leben,
Und wollte mir den heißen Brautkuß geben. —

(mit ausgebreiteten Armen.)

Du nahteſt meinem ſehnſuchtsvollen Blick!!

(indem ſie ihn anſchaut, ſcheint ſie plötzlich zuſammen zu ſchaudern.)

Und wild reißt mich die Furie zurück!
Ich ſehe zwiſchen uns ſich Felſen thürmen,
Nacht wird es, und die ſchwarzen Lüfte ſtürmen,
Die Erde bebt, die Feuerwolken zünden,
Die Donner toben — — wo ſoll ich dich finden?
Im wilden Aufruhr läßt du mich verderben!
Weh mir! — ich ſoll verzweifeln, lieben — ſterben!!

(ſie ſinkt erſchöpft an ſeine Bruſt)

(Er hält ſie im linken Arme aufrecht und ſtarrt angſtvoll zu ihr nieder.)

Dein Antlitz bleicht! —

(ſtreckt die Rechte beſchwörend zum Himmel.)

O rette ſie mir, Schöpfer!!

(ein heftiger Blitz und krachender Donnerſchlag.)

Helene (fährt mit einem Schrei krampfhaft zuſammen).

Weh! Wehe mir!

(ſie ſtürzt wie vernichtet zu Boden.)

Fauſt (in gewaltigem Schreck).

Was iſt — der Erdbau wankt! —
Der Feuerſtrahl hat ſie zerſchmettert — — Wehe!

(auffchreiend.)

Da liegt ſie todt — entſeelt zu meinen Füßen!

(er kniet bei ihr nieder.)

Helene, höre mich!! —

(er beugt ſich verzweifelnd über ſie.)

Helene (richtet ſich langſam mit einem ſcheuen Blicke empor).

— Zürnt er! — noch droben?!

Fauſt (betäubt).

Wen meinſt du?

Helene (dumpf, indem sie in die Höhe deutet, ohne das wilde Auge erheben zu können).

Ihn!! — —

Faust (richtet sie mit Anstrengung auf).

Der Schreck hat dich betäubt! —
Der Wetterstrahl war furchtbar!

Helene (in dem Rückgefühle eines erlittenen fürchterlichen Schmerzes, dumpf und in sich hinein).

Fast vernichtend!!

Faust (sie beruhigend).

Doch hat in ihm die Wolke sich erschöpft! —
Erhole dich! —

Helene (zuckend, und in gewaltsamer Anstrengung mit innerm Trotze).

Ich will's!

Faust (blickt ihr ins Auge).

Die Gluth kehrt wieder!

Helene (mit noch größerer Anstrengung, von Faust ungehört).

Trotz gegen Macht! — Ich reiße ihn hinunter!!

Faust (will sie umschlingen).

Dein Auge flammt der Liebe wildes Feuer!

Helene (heftig gegen ihn gekehrt).

Zurück von mir!

Faust (betrachtet sie erhitzt).

Wie dich der Zorn verschönt!

Helene (im Anscheine einer großen Leidenschaft).

Genügte dir er nicht, mich zu vernichten,
Daß du in meinem Schmerz noch schwelgen willst?

Faust.

Was that ich dir?

Helene (kehrt sich von ihm ab).

Ha, fort — hinweg, du Heuchler!

Faust (heftig).

Nur sterbend laß ich dich!

Helene (zurücktretend und mit großer Betonung).

Du hast ein Weib!!

Faust (stürzt zurück).

Helene!! —

Helene (mit großem Schmerze).

Weh' — ein Weib! — und täuschtest mich!

Faust (außer sich).

O nimmer! nimmer!

Helene (rasch und feurig sich zu ihm wendend).

Hat man mich betrogen?

Faust (dringend).

Ich liebe dich allein!

Helene (wie vorher).

Du haſt kein Weib?!

Fauſt (betäubt).

Weil ich dich liebe — keins!

Helene.

Ha, Doppelzüngler!
Erſt mußteſt du mein ganzes Herz ergründen,
Und nun, zu ſpät, lern' ich das deine kennen! —
Wohlan — du haſt geſiegt; — doch nichts errungen: —
Ich liebe dich —! — Allein ich weiß zu ſterben;
Leb' wohl! — Dein Auge ſieht mich nimmer wieder!

(ſie will hinausfliehen.)

Fauſt (zieht ſie gewaltſam zurück).

Ha, wer entreißt dich mir? —

Helene (mit ſcharfer Betonung).

Sie — oder Ich!

Fauſt (entſchloſſen und heftig).

Ja, Sie denn — Sie!

Helene (mit einem heimlichen wilden Ausdrucke).

Du wollteſt mir ſie opfern?

Fauſt (wild).

Dem Feuer! — Dir!! —

(er umfaßt ſie halb knieend und beugt ſich auf ihre Hand.)

Helene (mit einem zärtlichen Tone redend, indeß ihr Auge, von ihm nicht gesehen, wild und stechend auf ihn niederschaut, und sie die freie Hand, als wollte sie ihn damit niederschleudern, über seinem Haupte ausgestreckt hält).

O mein geliebter Faust!

Faust (reißt sich entschlossen in die Höhe).

Ich trenne unser Band!

Helene (langsam und bedeutend).

Du trennst es — sicher?

Faust (wüst).

Und was verliert sie auch an meiner Hand!
Sie hat mich nie erfühlt, nie aufgefunden
In meines Herzens Tiefen! —
(nachdenkender.)
Freilich war sie
So redlich treu — die Käthe — fromm — und gut —!
(rascher.)
Das ist vorbei! — Auch will ich's ihr vergelten,
Und sie soll reich und ohne Sorgen leben!
Ja —

Helene (mit einem tiefen Tone einfallend).

Leben?

Fauſt (mit wildem Ausdrucke).

Hat ſie's doch um mich verdient,
Mit mancher Angſt und Müh' — bei Nacht und Tage! —
Sie iſt recht gut! —

Helene (mit wilder Leidenſchaft).

Fort denn! Ich bin verloren!

Fauſt (ergreift ihre Hand mit ängſtlicher Haſt).

Helene!

Helene (wie vorher).

Fort! — Hinweg, Entſetzlicher!

Fauſt.

Ich will ſie nimmer, nimmer wiederſehen!

Helene.

Ha, lebt ſie doch! Das iſt mir ſchon genug!
Selbſt wenn ihr Schatten nur noch für dich glühte,
Ich trüg' es nicht in wilder Eiferſucht! —
(heftiger.)
Ha, triumphire denn — du kennſt mein Herz!
Ich liebe dich — allein ich weiß zu ſterben;
Denn ungetheilt wie in mir mein Verlangen,
Muß ich *auch ungetheilt* dich ſelbſt empfangen,

Was dich begehrt, ward mir zum Haß geboren —
Sie lebt und liebt — ich bin für dich verloren!
(sie stürzt fort.)

Dritte Scene.

Faust allein.

(in dumpfer Betäubung.)

Verloren?! — Nimmer!! — Ha, auch ich kann
hassen! —
Und hab' ich sie doch nie wahrhaft geliebt!
Gewohnheit war's — Bedürfniß der Natur,
Die Langeweile, die mich zu ihr trieb!
Nichts weiter — —
(mit innerer Wildheit.)
Ha, auch ich kann glühend hassen,
Was in den Weg mir tritt nach meinem —
(unwillkührlich schaudernd.)
Himmel —!
Was will der Frost, der durch's Gebein mir rieselt? —
Bin ich doch Meister alles tiefen Wissens,
Und kenne der Natur geheime Kräfte,
Die in dem Schooß gestalten und zerstören!
Kann ich denn in den Lebensgang nicht greifen,

Daß er ſich raſcher hin zum Ziele förd're?

(kühn vortretend.)

Ihn hemmen kann ich! — — Doch das heißt
ermorden!!

(nachſinnender.)

Ermorden —? Läßt das Leben ſich ermorden?
Der Name ſchreckt nur; — wenn man's tiefer nimmt,
Iſt Tod Zerſetzung bloß für neue Keime,
Ja ſelbſt der Mord kann ſich mit Liebe paaren,
Denn er befreit den eingeſchloßnen Lichtſtrahl
Zu ſeiner Sonne hin, indeß der Erdſtoff
Dem nächſten Frühling ſchon entgegengährt,
Und Farben miſcht für ſeine Feuerblüthen! —

(in ein tückiſches Gelächter ausbrechend.)

Haha! Das iſt Metaphyſik der Hölle!
Doch unumſtößlich, und ſo mit —

(wild und feſt.)

ſoll's ſeyn!! —

Was nützt ihr auch das Leben, und ſie ihm?
Der Mutter Wonne blieb ihr ja verſagt,
Und kalt empfängt ſie alle andern Freuden,
Wo *jene* heiß in wilden Flammen glüht; —

Für eine Sünde tauſch' ich dich zu leicht! —
(aufſtürmend.)
Iſt's doch die erſte nur — ſie ſoll geſchehen!
Wer Kühnes wagt, muß hinter ſich nicht ſehen!
(er ſtürzt im wilden Aufruhre ab.)

Vierte Scene.

(Fauſts Zimmer wie im erſten Acte. Es iſt alles noch ſo wie damals geordnet. Auf dem Tiſche rechter Hand befindet ſich unter andern Sachen das Feuergewehr und das Giftfläſchchen.)

Käthe und Diether Fauſt treten auf.

Diether.

Was willſt du hier?

Käthe (in einem ganz weißen Brautkleide feſtlich geſchmückt und die Myrthenkrone im Haare).

Hier will ich ihn erwarten!

Diether (immer tief und finſter).

In ſeiner Werkſtatt!

Käthe.

Dieſes alte Zimmer
Blieb unverändert doch, und mahnt an's Ehmals.

Diether.

Dein Ton iſt heut ſo ernſt und feierlich!

Käthe (in ſich verſunken).

Das Brautkleid macht's!

Diether.

Was soll denn das bedeuten?

Käthe.

Ach, Vater, als ich heute früh erwachte,
Da senkte mit dem Strahl der Morgensonne
Gott wunderbare Hoffnung in mein Herz!
War's doch des Faust Geburtstag, der mir anbrach,
Und ihm hatt' ich die Freude aufgespart,
Die lang verschwiegne Hoffnung zu enthüllen,
Die mich mit heil'ger Liebe fromm durchdringt.
Hoch festlich wollt' ich mich dazu bereiten,
In jenem Kleide meinen Faust begrüßen,
Worin er einst die Braut zum Altar führte,
Und so sein Herz zum voraus mir gewinnen;
Doch als der alte Schrein sich vor mir aufthat,
Fand ich — mein Todtenhemd um's Kleid gewunden;
Und jetzt erst dacht' ich an den frühern Vorsatz,
Es nur im Sarge wieder anzulegen!

Diether.

Das ist recht düster!

Käthe.

Als ich's angethan,
Durchfuhr mich auch ein so geheimer Schauer,

Daß ich vor Frost am warmen Tage bebte;

(tief erschüttert.)

Wär' es doch schrecklich, müßt' ich jetzo sterben!

Diether (faßt ergriffen ihre Hand).

Mein Käthchen — bleibst bei deinem blinden Vater!

Käthe.

Es war nur Einbildung —

(sucht sich von dem Gedanken loszumachen.)

geht schon vorüber! —

Ist doch solch froher Augenblick mir nahe!

Diether.

Doch welche Hoffnung, Tochter —?

Käthe (aufglühend — sehr herzlich und dringend).

Ihm zuerst!!

Diether.

Mit Gott denn —! — Aber wird's bei ihm gelingen?

(heftig.)

O Käthe, er —

Käthe (mild einfallend).

Fluch' jetzt ihm nicht, mein Vater!

Diether (wie vorher).

Doch eine Buhlerin — — hast du's gehört —?

Käthe (mit tiefer Innigkeit).

Ich werde ſanft ihn wieder zu mir führen!

Diether (ſich bekämpfend).

So ſchweige ich!

Käthe.

Sein Schüler ſucht ihn auf;
Gewiß, er kommt, ich ließ ihn herzlich bitten!
(faßt freundlich ſeine Hand.)
Laß mich allein mit ihm, mein guter Vater!
Viel hab' ich zu ihm —
(ſehr bewegt abbrechend.)
Deines Alters Freuden,
Die ganze Zukunft, meiner Liebe Glück,
Sein ew'ges Heil beruht auf dieſer Stunde!
Drum laß allein mich —

Diether.

Nun — mit Gott, mein Kind!
Ich will indeſſen drüben für dich beten!
(Käthe führt den Alten zur Seite ab.)

Fünfte Scene.

Wagner tritt von außen herein.

Wagner.

Find' ich doch niemand! — Hu, das alte Zimmer!

Es ſieht ſo ſchwarz wie eine Mördergrube! —
Nein, Gott ſei bei uns! — Noch haſt du mich nicht!
So lang' ich kann, will ich mich vor dir wahren!

Sechste Scene.

Käthe zurückkehrend. Wagner.

Käthe (haſtig).

Ihr ſpracht den Herrn?

Wagner.

Ja, ehrenfeſte Frau,
Er kam gerad von ſeiner Höllenbraut!

Käthe (ſucht ſich von einer fliegenden Angſt zu befreien).

Mir ſchwindelt's —

(ſie wankt.)

Wagner.

Setzt euch!

Käthe.

Nun iſt's ſchon vorüber! —
Was ſagte er —?

Wagner.

Erſt ſchaut' er wild mich an,
Und ſprach dann dumpf: er ſei ſchon auf dem Wege!

Drauf jagt' es ihn wie Sturmwind vor mir her,
Und als ich athemlos ins Haus gefolgt war,
Traf ich ihn draußen auf der Vorderflur,
Den schwarzen Hund mißhandelnd, daß er heulte,
Und solche Schmerzenstöne hören ließ,
Die mir fast menschliches Geschrei bedäuchten! —
(aufhorchend.)
Das ist sein Schritt! —

Käthe (hastig).

So geht — — ich danke euch!
(Wagner geht seitwärts ab.)

Siebente Scene.

Faust tritt von außen herein. Käthe.

Faust (sieht sich wild und scheu um).

Bist du allein?!

Käthe (herzlich; auf ihn zutretend).

Ich bin's, mein lieber Faust!

Faust.

Nicht gut! — Recht gut — so wollt' ich sagen!

Käthe (streicht ihn sanft über die Stirn).

Wilder!
Du bist *erhitzt*! —

Faust.

Mein froh, und lust'ger Laune!
Drum schaff mir Wein herbei! —

Käthe.

O, lieber Mann!
Beruhige zuvor dein heißes Blut!

Faust (heftig).

Wein will ich — nicht Moral! Verschone mich!
Das Predigen macht dich mir ganz verhaßt,
(rasch und sich absichtlich gegen sie erhitzend.)
Du weißt nichts weiter und bist unerträglich
In dieser Männerlaune — die mich ärgert!

Käthe (ihre Freundlichkeit verdoppelnd).

O rede nur — will ich's doch gern verbessern,
Was dich an mir verdrießt!

Faust (wie vorher).

Das bist du selbst!
Du selbst machst mich so toll —! Drum Wein herbei!

Käthe.

Nur blicke sanft zuvor!

Faust (wild).

Gehorchst mir nicht?

Käthe.

Nur einen Blick der Liebe für dein Weib,
Hab' ich doch dieſes Tages lang geharrt!

Fauſt (auf den Boden ſtampfend).

In's Teufels Namen — Wein! —

Käthe (legt die Hand unterwürfig auf die Bruſt).

Vergieb, mein Herr!

Achte Scene.

Fauſt allein.

(er taumelt an den Tiſch rechter Hand.)

Wo iſt es denn —?

(ergreift das Fläſchchen.)

Ha, hier — hier hab' ich dich,
Du Quinteſſenz von allen Todesſäften,
Denn jeder Tropfen löſ't ein Leben auf!

(er verbirgt es im Buſen; dann ſchaudert er zuſammen.)

Was zittre ich ſo furchtſam wie ein Knabe?
Iſt's doch — die erſte nur! — drei bleiben übrig;
Und bis zur letzten hab' ich Zeit genug! —

Neunte Scene.

Käthe kehrt zurück mit einer Weinkanne und zwei Pokalen. Fauſt.

Käthe (ſanft und mit Unterwürfigkeit).

Mein lieber Herr!

Fauſt (ſucht ſich immer mehr gegen ſie aufzureizen).

Ich haſſe ſklaviſch Weſen!

Käthe.

Den vor'gen Ungehorſam ſollt' es ſtrafen!

Fauſt (wild).

Nur Heuchelei dazu? — So iſt das Weib!

Käthe (aus tiefer Bruſt).

Ich halte deinem Zorn geduldig ſtill!

Fauſt.

Den Wein!

Käthe (mit großer Innigkeit).

Doch wirſt du wieder milde werden!

(Fauſt trinkt haſtig und viel, während ſie, wie vorher, fortfährt.)

Ich bitte dich!

Fauſt (hält ihr ſtörriſch den Becher entgegen).

Mehr Wein!

Käthe (indem ſie ängſtlich eingießt).

O lieber Fauſt!

Fauſt.

Laß das! Hinweg! —

(nachdem er getrunken.)

Jetzt wird mir wohl und glühend!

(In einer Betäubung wild auflachend.)

Haha! — jetzt ſoll's —

(er gießt raſch und mit einer Wendung das Fläſchchen in den zweiten Pokal, dann blickt er ſcheu auf Käthen.)

Was biſt du denn geſchmückt?

So weiß, wie eine —

(tief in ſich hinein abbrechend.)

Todte —!

Käthe (wieder Muth faſſend).

Deine Braut!

Fauſt (indem er ſie erſchrocken zurückdrängt).

Was Braut — — ſo weiß!!

Käthe.

Kennſt du die Braut nicht mehr?

Dein Käthchen lieb! — wie einſt am Traualtare!

Fauſt.

Nun denn —

Käthe (mit steigender Innigkeit).

Ach Faust — warum nicht mehr so lieb?

Faust.

Wozu — das weiße Kleid!

(heftig.)

Weg mit dem Kleide!

Käthe.

Nein, laß dich's an die alte Zeit erinnern,
Bin ich doch jetzt erst eingeweiht zur Frau!

(mit heißer Liebe.)

O Faust! Mein Faust!

Faust (wüst).

Jetzt nicht — ein andres Mal!

Käthe (dringender).

Jetzt muß es seyn — 's ist dein Geburtstag heute!

Faust (mit heimlichem Grausen).

G'rad heute!! —

Käthe.

Lieber Faust — jetzt bring' ich's dir —
Mein heilig Angebinde!

Faust.

Ha, was soll's!
Weg mit dem Spielwerk!

Käthe (wirft ſich außer ſich an ſeine Bruſt).

Nein, das iſt es nicht! —

Helenens Stimme (ſehr nahe mit einem Schrei der Verzweiflung).

Weh! Wehe mir!

Fauſt (außer ſich).

Zu Hülfe!

Käthe (zu Fauſt, ohne die Stimme gehört zu haben).

Gott, was giebt's?

Fauſt (wild und haſtig).

Hörſt du es!

Käthe (ängſtlich).

Nichts! —

Fauſt (auf den Boden ſtampfend, in heftiger Angſt).

Sie ſtirbt! Ich will ſie ſehen!

(die Tiefe des Theaters beleuchtet ſich plötzlich, und man ſieht in der Entfernung wie einen Schatten Helenens Geſtalt vor einem ſchwarzen Hintergrunde mit fliegendem Haare, und einen Dolch hoch gegen ſich erhebend.)

Käthe (ſchaudernd).

Weh mir — wem rufſt du zu?

Fauſt (zu der Geſtalt).

Ha! halte ein!

Käthe.

Was ſprichſt du ſchrecklich — dort zu dem Gerippe

Fauſt (hält Käthen wild den vergifteten Becher entgegen).

Trink mir es zu!

Käthe.

Der Wein hat dich erhitzt!

Fauſt (wüthend).

Trink, ſag' ich!

Käthe (ſanft).

Gern, mein Fauſt!

(ſie trinkt.)

Fauſt (haſtig und ſchaudernd).

Halt!

Helenens Stimme (ein lautes tückiſches Gelächter anſchlagend).

Hahah

(die Geſtalt im Hintergrunde ſchleudert den Dolch hoch die Luft, und verſchwindet bei einem Blitzſtrahle.)

(Fauſt taumelt zurück, und ſinkt in ſich zuſammen.)

Käthe (erſchrocken).

Hilf, Gott — der Schädel dort — er lachte grinſet

(ſchaudernd.)

Was friert mich ſo?!

Faust (richtet sich auf, und sagt mit heimlicher tiefer Stimme).

Hast du vom Wein getrunken?

Käthe.

Wie du befahlst!

Faust.

Nun — wohl bekomm' es dir!!

Käthe.

O nicht so wild und schrecklich! — Sei mir hold;
Bin ja dein altes Käthchen noch —!

Faust.

Schon recht!
Drum gute Nacht! —

Käthe.

Es ist noch hoch am Tage!
Die Sonne scheint so wärmend!

Faust.

Schlafenszeit!

(plötzlich auffahrend.)

Und blick mir nicht so freundlich in das Auge! —

(wieder den Ton ändernd, und fast sanft.)

Nun schlummre ein — und süß —!

Käthe (mit inniger Liebe).

Das biſt du wieder! —
O ja, es iſt noch Rettung!

Fauſt (haſtig und wild, es auf ſie beziehend).

Nein! Nein! Nein!

Käthe (mit ſteigenderem Tone).

Und ſollte mein Gebet den Himmel ſtürmen!
Ein liebend Weib vermag ja heiß zu bitten;
Noch mehr der Unſchuld Lallen — — O mein Fauſt,
Jetzt fühl' ich's erſt, wie ich dich glühend liebe.

Fauſt (tief).

Zu ſpät!!

Käthe.

Der Gnade Born iſt unerſchöpflich!
Drum faſſe Muth, wie du dich auch vergarnt
Ein reiner Engel unterſtützt mein Flehen,
Verdoppelt ſteigt es auf zu ſeinen Höhen!

Fauſt (haſtig ſie zurückdrängend).

Hinweg! —

Käthe (in einem Anklange wilder Begeiſterung).

Ja, müßt' ich ſelbſt mich für dich o
Wenn alles reißt — ich bin dazu bereit!

Fauſt.

Hinaus!

Käthe (kühn und gewaltſam).

Stürz mich hinab!!

Fauſt (wild).

Hinaus ins Weite!

Käthe (in der höchſten Bewegung).

Ich rette deinem Kinde ja den Vater!

Fauſt (ſtürzt zurück, und ſchaut ſie mit einem furchtbaren Blicke an).

Käthe.

Denn Mutter bin ich! — Das mein Angebinde!

Fauſt (ein Moment der Erſtarrung, dann bricht er in einen Schrei aus).

Verfluchter!!

Käthe.

Fauſt!

Fauſt (wie in die Ferne hinhörend).

Zwei! donnert's!

Käthe.

Höre mich!

Fauſt.

In einer — zwei —! Und Kinderm — —

Käthe.

Fauſt!

Fauſt.

Ha, Rache!!

(er ſtürzt hinaus.)

Zehnte Scene.

Käthe allein (will ihm nach).

Wo eilſt du hin — o ſtürme nicht hinweg! —
Ich folge — ha —

(vom Schwindel befallen.)

was dreht mich ſo im Kreiſe —
Die Mauern wanken —

(im Begriffe umzuſinken.)

Hülfe!!

Eilfte Scene.

Diether Fauſt. Käthe.

Diether.

Welch Geſchrei
Was giebt es hier!

Käthe (das Gift fühlend).

— Und welche wilde Schmerzen!

Diether.

Biſt du es?

Käthe.

Hier! — Was wüthet — o mein Gott!

Diether.

Gieb Antwort!

Käthe.

Fauſt —

Diether.

Nun denn —?

Käthe.

Er ſtürmte fort! —

Ich trag's nicht mehr —

(ſie iſt an den Tiſch getaumelt, und findet das leere Fläſchchen mit der Signatur, aufſchreiend).

Ha, Gift —!! — hab' ich getrunken!

Diether (außer ſich).

Gift, ſagſt du —?

Käthe (in Todesangſt ihn umfaſſend).

Rette, rette mich, mein Vater!

Diether.

Entſetzlich! — — Fauſt —?

Käthe.

Nicht er — ich ſelbſt! — O rette!

Diether (mit einer Bewegung, die Thüre zu ſuchen).

Wie ſoll' ich — o mein Augenlicht!

Käthe (die Hände ringend).

Nur Hülfe!

Ich ſterbe nicht allein — — dein Kind iſt Mutter!

Diether (erſtarrt).

Du, Käthe —

Käthe.

Mutter!

Diether.

Weh — entſetzlich! — Nirgends

Find' ich hinaus —

Käthe.

Es dringt ſchon nach dem Herzen —

So kalt und ſteinern — —

(aufjuckend.)

Ha, jetzt iſt's dahin —!

(mit irrem Blicke.)

Schlaf wohl, mein Leben! — —

(heftiger.)

Warum würgt' er dich!!

Das kann ich nimmer drüben ihm vergeben! —

Diether.

Ha, fürchterlich! — Er war's?!

Käthe.

Nicht doch, mein Vater!

Diether.

Er gab dir Gift —?

Käthe (ſchwach.)

Ich ſelbſt!

Diether.

Dein Ton — er bricht! —

Nimm keine Lüge mit! —

Käthe.

Ich war's!

Diether.

Beim Weltgericht!?

Käthe.

Mein Kind — !!

(leiſe und ſchaudernd.)

Ja — er!!

Diether.

Ha, ſchrecklich — denn Vergeltung!

— Und Mutter du —?

Käthe (ſtill und hinſterbend).

— Nicht mehr —!

Diether (hat an dem Tische herumfühlend p
lich das Pistol ergriffen).

Das Feuer

Zu Boden! —

Käthe (umfaßt ihn schmerzhaft).

Weh, er ist dein Sohn!

Diether.

Hinal

Käthe.

Ich lieb' ihn noch —

Diether (fest und starr).

Hinab!

Käthe.

Nicht morden, Vat

Er ist dein Sohn! —

Diether (Käthchens vorige Rede kalt und gräßl
wiederholend).

Nicht mehr!!

Käthe.

O mein — Er

(sie sinkt an ihm hinab auf den Boden, er steht
über ihr aufrecht.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Act.

Abgelegener Weg zu einem Todtenacker. Die Umgebungen sind öde und wüst. die Nacht ist schon tief eingebrochen. Ehe der Vorhang aufging, hörte man es nach dem Schlusse der einleitenden wilden Musik im Orchester auf der Bühne heftig stürmen und wettern.

Erste Scene.

Faust allein.

(In einer drohenden Stellung mit wildem Gesichtsausdrucke und fliegendem Haupthaar; er hält das Buch in der Hand, von dem die Kette gelöst auf den Boden herabhängt. Als der Vorhang sich hebt, lodert in demselben Augenblicke eine blaue Flamme dicht vor Faust aus der Erde hoch empor, und erlischt mit einem Donnerschlage. Auf dem Boden erkennt man magische Zirkel und Figuren.)

Fauſt (in noch heftigerer Anſpannung).

Ha, tückiſch trotziger, verfluchter Geiſt,
So biſt du unter meiner Macht erlegen;
Und ſiegend ſteh' ich über deiner Hölle,
Im Kreiſe meines Bannes furchtbar aufrecht!—
Ich habe dich gequält — das mein Triumph!!
Gewinſelt haſt du unter meinen Streichen —
Und nun verlach' ich dich und deinen Willen!

Zweite Scene.

Der Fremde kommt, in einen Mantel gehüllt ſchleichend von der Seite. Fauſt.

Fauſt.

Wer da?

Der Fremde (in einem Zuſtande der Vernichtung und wie von ausgeſtandenen heftigen Schmerzen ſich erholend).

Ich bin's!

Fauſt.

Was ſuchſt du hier mich an!

Der Fremde (mit tückiſchem grollenden Tone).

Ich hört' euch wüthen aus der Ferne her!

Fauſt (mit groſſem Nachdrucke).

Ich quälte — ihn!!

Der Fremde (grimmig).

Ihr ſeid ja ganz von Sinnen!
Was treibt ihr Tolles hier in dunkler Nacht?!

Fauſt (wie vorher).

Er unterlag mir!!

Der Fremde (faſt ausbrechend).

Ha!! —

(langſam und ſchaudernd.)

Was ſoll das Buch?

Fauſt.

Der Höllenzwang!

Fremder (raſch und ſichtbar erzitternd).

Thue es hinweg!

Fauſt (mit kühnem Ausdrucke).

Ha, nimmer!
Ich habe bis an's Ende mich gewagt,
Den fürchterlichſten Zeichen Trotz geboten,
Und den Verfluchten ſelbſt heraufgebannt,
Und eng in meine Kreiſe eingeſchloſſen,
Daß er vor mir erbebte, und ſein Heulen
Im Donnerſturm bis zu dem Himmel tobte!

Wie einen Erdwurm zwängte ich ihn ein,
Und unter meinem Fußtritt mußt' erzittern
Der Geist des Abgrunds selbst!!

(hoch übermächtig.)

Ich thats — der Faust!!

Fremder (wüthend in sich hinein).

Ha, Fluch und Feuer!

Faust (auf ihn aufmerksam werdend).

Was durchbebt dich so?
Scheinst du doch wie zermalmt und aufgelöst!

Fremder.

Ein — wildes Fieber ward so meiner Meister;
Es hat mich durchgeschüttelt! — Brr! — — Ich
denk's ihm!!

Faust.

Doch, wo ist sie?

Fremder.

Wen meint ihr?

Faust.

Ha, was fragst du?
Giebt's außer ihr für mich noch eine zweite! —

(düster werdend.)

Die zweite — mein' ich — liegt im blassen Schlummer,

Und weckt die Eiferſucht wohl nimmer wieder —;
Und mit ihr ſchläft noch ein's — — die zweite Sünde!
Zwei koſtet ſie mich!

Fremder.

Pah! Welch reicher Mann!
Ich ſteh ſchon an der vierten, und bin ruhig!

Fauſt (tiefſinnig).

Hätt' ich's geahnt — — es wäre nie geſchehen! —
Mein weißes Bräutlein — wollteſt für mich brennen —
Du ſtille Liebe — — könnt' ich dich erwecken!! —
(heftig.)
Verfluchter Menſch! — die Blume und die Knospe —
Den Engel erſt und dann das Mütterlein!

Fremder.

Sprecht lauter! Ich moraliſire mit!

Fauſt (auffahrend).

Ha, hui denn! — Geſchehen iſt geſchehen!
Iſt doch die Feuerbraut nun reich bezahlt! —
Wo iſt ſie?

Fremder (mit ſcharfer Betonung).

— Sie?

Fauſt (wild).

Nun — in des Teufels Na

Fremder.

Seid nicht ſo toll! — Man bringt — ſie bald vori

Fauſt.

Wo?

Fremder.

Hier!

Fauſt.

Hier geht der Weg zum Todtena

Fremder.

Die Wege führen alle zu den Todten!

Fauſt (dumpf).

Wohlan, hier hab' ich ſie gerächt!

Fremder.

Helenen?

Fauſt (ſich beſinnend).

Die Todte! — Sprachſt du eben nicht von Tot

Fremder.

Von — ihr! — —

(langſam und ſchleichend.)

Zwei Sünden, meintet ihr vorhin

Fauſt (wild).

habe ihn dafür in Staub getreten!

Fremder (heimlich ſcheu).

mir — das Buch doch!!

Fauſt.

Nein, das laß' ich nicht!

Fremder.

ſchwere Kette macht's euch unbequem!

Fauſt (zerſtreut).

fremder Hand —

Fremder (lächelnd).

Sind wir doch Feuerbrüder!

ſollt' es hier nun zu umarmen geben —

Fauſt (haſtig).

kommt gewiß —?

Fremder (nickend).

Dann wird das Buch euch läſtig!

n —

Fauſt (wie vorher).

Wann?!

Fremder (tückiſch).

Sie iſt ſchon auf dem Wege! — Gebt!

(er nimmt das Buch raſch.)

Fauſt.

Bewahr' es wohl!

Fremder (wie vorher).

Ihr könnt euch drauf verlaſſen!

(mit ſcharfem Nachdrucke.)

Auf fröhlich Wiederſehn! — ich hoffe, bald!!

(er verliert ſich in die Nacht.)

Dritte Scene.

Wagner von der andern Seite. Fauſt.

Wagner (haſtig).

Da ſeid ihr endlich —! —

(ſieht dem Fremden nach.)

Hu, da ſchleicht er hin,

Der Schwarze —!

Fauſt (abweſend).

Wer?

Wagner (ſich ſchüttelnd).

Mit Schweif und Pferdefuß!

Fauſt.

Verrückter!

Wagner.

Seht ihm doch nur nach im Dunkeln!

Es leuchtet ſchwefelgelb aus ihm hervor; —
Die Hörner klar und deutlich —

(nachſtarrend und dann ſchnell abbrechend.)

Gott ſei bei uns!

Fauſt.

Biſt du von Sinnen!

Wagner.

Wollt' es doch der Himmel,
So wäre alles Trug und Phantaſei,
Ihr hättet euer Weib dann nicht vergiftet,
Und —

Fauſt (faßt ihn wild).

Ha, Verdammter!

Wagner (aufrufend).

Wollt ihr mich erwürgen?

Fauſt.

Fürwahr ich möcht's! Und alle hinterdrein; —
Seit — ſie dahin! — was wollt ihr, Unkraut, leben?

Wagner.

O welche Reden! — Weh, es iſt gewiß!
Der Unhold hat euch ſchon in ſeinen Klauen! —
Ihr ſeid verloren dort und hier im Leben,
Denn die Gerichte ſpüren auch euch nach!

Faust.

Gerichte — Pah! — Doch nicht das Weltgeric

Wagner (mit ängstlicher Zudringlichkeit).

O lieber Herr, jetzt ist's vielleicht noch Zeit,
Auf solchem argen Wege umzukehren;
Mich selber hatt' er auch schon nah daran,
Daß ich mich fast der Weltlust übergeben;
Doch hab' ich in's Gewissen mir gegriffen,
Und mit Vermahnungen mir zugesetzt,
Daß er entwichen! —
(treuherzig.)
Bete, guter Herr!
Dawider mag der Unhold nichts beginnen!

Faust (wild).

Haha!

Wagner.

Lacht nicht so fürchterlich in's Echo!
Mir ist so bang — als wär's das letzte Mal,
Daß wir uns sähen; und die gute Frau
Schwebt mir auch immer vor den Augen —

Faust (heftig).

Wagner.

m Zorne nicht — war ich euch doch ſo treu! —
nd, lieber Herr — wenn das euch retten könnte —
enn euch der Unhold losgiebt — — dieſe Rechte,
ch ſtrecke ſie für euch in's Höllenfeuer!

Fauſt (bewegt).

as wollteſt du —?

Wagner (ſehr ernſt).

So wahr mir Gott helf' — ja!

Fauſt.

n alter —

(plötzlich auffahrend, als er in die Ferne ſieht.)

Fackeln — ha!

Wagner.

Nehmt ihr es an!

Fauſt.

erlaß mich!

Wagner.

Redet!

Fauſt (außer ſich).

Fort, ſag' ich — von hinnen!

Wagner.

d wenn's zu ſpät iſt —

Faust (schleudert ihn aus der Scene).

Ha — so fahr' zum Teufel!

Wagner (aus der Ferne).

Verloren!

Faust (in wildem Aufruhre).

Fackeln! — Ha, du bist's! du bist's!
An mein wildklopfend Herz will ich dich drücken!
(mit ausgebreiteten Armen.)
Flieh mir entgegen, Braut! das Lager harrt!
(taumelt plötzlich in die Scene zurück.)
Weh mir! — Kein Brautbett — — das — ein Todtensarg!

Vierte Scene.

Ein Leichenzug mit Fackeln. In dem offenen Sarge ruht Käthe, ganz wie im vierten Acte gekleidet. Faust.

Faust (der sie erkennt).

Entsetzlich! Fürchterlich! —

Erster Leichenträger.

Wer stört uns hier?

Faust.

Es ist ein Trugbild, meinen Geist zu lähmen,
Nichts Wirkliches! —

(er stürmt auf die Träger ein.)

Ha, fort, ihr Nachtphantome!

Zweiter Leichenträger.

Was wollt ihr von uns?

Faust.

Ha, ihr haltet Stand!

Erster Leichenträger (erschrocken).

Das ist der Mann!

Zweiter Leichenträger (wie der vorige).

Der Schwarzkünstler — der Faust!

Erster Leichenträger.

Gott schütze uns! — Hat der sie doch vergiftet!

Faust.

Was krächzt ihr, Leichenvögel! — Ha, du bist's!
Mein weißes Bräutlein — wie du freundlich lächelst —
Und hab' dich doch erwürgt —!

Erster Leichenträger (heftig).

Herr, geht zurück!
Die Leiche blutet sonst! —

Faust.

Wer spricht von Blut?!
Ich habe weiß vom Zweige sie gepflückt —
Weiß schläft sie wie die Unschuld —! Ha, wo ist
Die andre denn, die rothe Feuerrose —
Für die ich's that! —

Erster Leichenträger (schaut entsetzt auf die Todte).

Herrgott — die Leiche weint!!

Faust.

Was — Wahnsinn — —

Zweiter Leichenträger.

Nein es ist! — Welch Schmerzensblick!
Und helle Thränen rieseln durch die Wimpern!

Faust.

Du weinst um mich —?

Erster Leichenträger (unwillig).

Stört nicht die Todtenruhe!

Zweiter Leichenträger.

Hinweg — ihr frevelt!

Faust (heftig).

Bleibt! gebiet' ich euch!

(den Leichenträgern, die fort wollen, wild entgegentretend.)

Bleibt, ſag' ich! Oder bei dem Teufel drunten,
Ich mache alle euch zu Nachtgeſpenſtern!
Denn ſchwelgen will ich in dem wilden Schmerze,
Mein blaſſes Liebchen einmal noch zu ſchauen;
(dumpf.)
Wird mir die Wonne drüben doch nicht wieder!

Fünfte Scene.

Diether Fauſt. Die Vorigen.

Diether (noch in der Scene rufend).

Wo ſeid ihr? Wo?

Erſter Leichenträger.

Das iſt der alte Vater!
(zu einem aus dem Gefolge.)
Warum verließeſt du den blinden Mann?
(der andere Leichenträger geht ab, und führt dann ſogleich den Alten auf die Bühne.)

Diether (mit dem Piſtole in der Hand).

Wollt ihr ſie mir entführen?

Fauſt (der die Leiche anblickte, fährt jetzt bei der Stimme auf).

Ha, auch du noch!
Sie war dein Führer durch die Mitternacht —

Diether (schaudernd).

Wer spricht hier?

Faust (wild vortretend).

Ich!!

Diether (außer sich).

Das ist des Teufels Stimme!

Faust.

Ein Ton davon!

Diether (sucht der Stimme zu folgen, und ihm entgegenzudringen).

Ha, wildes Ungeheuer!

Faust.

Zu wenig, Alter!

Diether.

Ha, wo sind' ich dich?

Faust.

Suchst du mein Herz? — Wie alles mich doch liebt!

(er ist zu ihm getreten.)

Diether.

Dein Herz!!

Faust.

Hier ist's! —

Diether (umschlingt ihn, und kehrt das Pistol ihm entgegen).

Hinab — du Doppelmörder!

Faust (der mit ihm ringt).

Was soll das Liebesspiel — ? — Ein Feuerrohr!

Diether (kaum der Sprache mächtig).

Für deine Brust!

Faust (immer mit ihm ringend).

Zu früh! — Es sind erst zwei!

(sucht ihm das Gewehr zu entwinden.)

Ha, seid ihr wild — erst zwei!!

(im Ringen mit dem Alten geht das Pistol, das Faust gefaßt hat, los.)

Diether (stürzt getroffen zu Boden).

Faust (zurückstürzend).

Das ist — die — dritte!!

Diether.

Fluch — — dir — —

(er stirbt.)

Die Leichenträger (zurufend).

Ha, Mord!

Faust.

Laßt ihn doch erst verfluch

Dann schreit — !

(um ſich ſtarrend.)

Da liegen alle meine Sün

Nur eine fehlt noch!!

Leichenträger.

Hülfe!

Fauſt (wild ſich unter ihnen umſehend).

Nachtgeſpenſte

Wer hilft uns auch die Todten auferwecken?

Daran erlahmt der Himmel — und die Hö

Sonſt wollt' ich's thun!

Erſter Leichenträger (der ſich mit de Alten beſchäftigte).

Entſetzlich! er verb

Fauſt.

Ha, Roth und Weiß! — — Das Sch

fehlt nur noch!

Hier ſchreit erſt Weib- und Kind- und Vater

Drei doppelt ſchreit's — —

(ſich wüthend emporreißend.)

Doch Trotz ſei dem geb

Vier müſſen's ſeyn! — Bis dahin bleib' ich Me

(er ſtürzt ab.)

Erſter Leichenträger (ſchreiend).

Verfolgt ihn! — Hülfe!

Sechste Scene.

Gerichtsdiener mit ihrem Anführer. Die Vorigen ohne Faust.

Anführer.

Welch ein Mordgeschrei!

Erster Leichenträger.

Der Schwarzkünstler — der Faust —

Anführer.

Wir suchen ihn!
In dieser Gegend hat man ihn gesehen!

Erster Leichenträger.

Den eignen Vater hat er hier getroffen!
Da schaut die Leiche!

Anführer.

Ungeheu're That!

Erster Leichenträger.

Im Sarge ruht sein Weib, das er vergiftet!

Anführer.

Wo ist er? Redet!

Erster Leichenträger.

Dort hinaus entsprungen!

Anführer.

Ihm nach denn, Leute! Er muß unser werden!

Erster Leichenträger.

Wir wollen für den Alten Sorge tragen;
Statt einer Leiche sind's jetzt zwei geworden!

(Die Gerichtsdiener eilen auf dem Wege ab, den Faust e[illegible] schlug. Die Leichenträger ziehen ebenfalls fort, und [illegible] gen den ermordeten Diener mit [illegible].)

Siebente Scene.

Erleuchteter Saal.

[illegible] Faust [illegible]

Faust [illegible]

[illegible] Wein [illegible] mit dem berauschte!
[illegible] — [illegible] will i[illegible]
[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible] — — [illegible] darm vo[illegible]

[illegible]

[illegible] gezeugt
[illegible] getragen!
[illegible] gefördert
[illegible] Schmie!

Was kann denn, ich für mein entsetzlich Daseyn?
Verflucht seist du Natur, die mich betrogen,
Verflucht ich selbst, daß ich mich täuschen ließ! —
Und du gewaltig Wesen, das zum Hohne,
Den Feuergeist in diesen Kerker bannte,
Daß er verzweifelnd hin nach Freiheit ringt —
Dir — —

(er schaudert furchtbar zusammen.)

Nein, die vierte — schwarze Sünde nicht!
Nein! Nein!

(er schlägt im Uebermaße des ausbrechenden Schmerzes beide Hände vor das Gesicht.)

O ich bin unaussprechlich elend!!

(drei schwarze männliche Masken treten zu ihm.)

Erste Maske.

Hei! Lustig, Freund!

Zweite Maske.

Hei, lustig, Bruder!

Dritte Maske (mit einem schneidenden Tone wiederholend).

Lustig!

Faust (in wilder Laune auffahrend, und sich unter ihnen umsehend).

Hei, lustig denn!

Erſter Leichenträger.

Wir wollen für den Alten Sorge tragen;
Statt einer Leiche ſind's jetzt zwei geworden!

(die Gerichtsdiener eilen auf dem Wege ab, den Fauſt einſchlug. Die Leichenträger ziehen ebenfalls fort, und tragen den ermordeten Diether mit ſich.)

Siebente Scene.

Erleuchteter Saal.

(In der Ferne hört man raſche Tanzmuſik. Masken gehen abwechſelnd über die Bühne, aber alle ſchwarz gekleidet, und mit ganzen undurchſichtigen Larven. Fauſt ſtürzt nach einer Pauſe wild herein, einen gefüllten Pokal in der Hand.)

Fauſt (in den Vordergrund ſtürmend).

Ha, Gift ſtatt Wein, daß ich mich drin berauſche!
Der Wein macht nüchtern — glühend Feuer will ich!
Fort mit dem Trank —! Und Blut iſt's obendrein!

(er ſchleudert ſchaudernd den Pokal weit von ſich.)

Des Vaters Blut — — ich trank mich darin voll!

(in ſteigendem Aufruhre.)

Doch Fluch ihm! Fluch! daß er mich hat gezeugt!
Dem Mutterſchooße Fluch, der mich getragen!
Der Amme Fluch, die mich an's Licht gefördert,
Daß ſie mich nicht erwürgt' im erſten Schreie!

Was kann denn, ich für mein entsetzlich Daseyn?
Verflucht seist du Natur, die mich betrogen,
Verflucht ich selbst, daß ich mich täuschen ließ! —
Und du gewaltig Wesen, das zum Hohne,
Den Feuergeist in diesen Kerker bannte,
Daß er verzweifelnd hin nach Freiheit ringt —
Dir — —

(er schaudert furchtbar zusammen.)

Nein, die vierte — schwarze Sünde nicht!
Nein! Nein!

(er schlägt im Uebermaße des ausbrechenden Schmerzes beide Hände vor das Gesicht.)

O ich bin unaussprechlich elend!!

(drei schwarze männliche Masken treten zu ihm.)

Erste Maske.

Hei! Lustig, Freund!

Zweite Maske.

Hei, lustig, Bruder!

Dritte Maske (mit einem schneidenden Tone wiederholend).

Lustig!

Faust (in wilder Laune auffahrend, und sich unter ihnen umsehend).

Hei, lustig denn!

Erſte Maske.

Wer wollte Mücken fangen!

Zweite Maske.

Das Leben währt ja lang', bis Mitternacht!

Dritte Maske.

Und hinterdrein hat gar die Luſt kein Ende!

(die Muſik hört plötzlich auf, und eine Glocke ſchlägt drei Mal an.)

Fauſt (betäubt.)

Was giebt's?

Erſte Maske.

Das dritte Viertel erſt auf Zwölf!

Zweite Maske.

Da iſt's noch Zeit!

Dritte Maske.

Genug zum Faſchingsſpiel!

Erſte Maske.

Um Mitternacht geht erſt der Kehraus an!

Fauſt (ſchaudernd).

Was wollt ihr?

Erſte Maske (faßt ſeine Hand raſch).

Hei! Wir tanzen ihn zuſammen!

Fauſt (reißt die Hand zurück).

Fort! — Feuer!!

Erſte Maske.

Nicht doch; nur ein Schwefelfunken!

Zweite Maske.

Der Bruder phantaſirt!

Dritte Maske.

Holla! Muſik!

(die Muſik hebt wieder in der Ferne an.)

Erſte Maske (heimlich lachend).

Die Milzſucht ſticht ihn!

Zweite Maske.

Horch, am Rabenſteine
Hebt luſt'ger Tanz an!

Dritte Maske.

Da muß ich hinaus!

(ab.)

Erſte Maske.

Auch drunten wirbelt's ſchon im Fegefeuer!

Zweite Maske.

Da gilt es Eile! — Hui! Auf Wiederſehn!

Erſte Maske (zu Fauſt).

Um Mitternacht!

(beide Masken eilen fort.)

Faust (faßt sich an die Stirn).

Ha, was umgiebt mich hier!

(heftig vorwärts tretend.)

Herunter mit den Larven!

(heftiges Klopfen von außen.)

Welch Getöse! —

Beschleicht mich Wahnsinn —?

Stimme (heftig von außen).

Oeffnet dem Gericht!

(die Musik hört auf, es donnert.)

Faust (stürzt betäubt zurück).

Ich träume schwer! — Noch geht die Welt nicht unter!

Stimme (wie vorher).

Hier muß er seyn! — Macht auf! Es wettert draußen!

Faust (trocknet die Stirn).

Hat mich die Angst entmannt —!

Achte Scene.

Die Gerichtsdiener. Faust.

Anführer.

Wo ist er? Wo?

Faust (reißt sich empor und tritt ihnen entgegen).

Hier steht der Faust!

Anführer.

Im Namen des Gesetzes!
Giftmischer, Schwarzkünstler und Vatermörder!

Faust.

Ja, drei ist meine Zahl! — An eurer Nase
Merk' ich, ihr Herren, wer euch hergesendet!
Ich bin die Drei!

(trotzig und wieder gefaßt.)

Was wollt ihr von mir haben?
Vor lebenden Gerichten zittr' ich nicht!

Anführer.

Der peinliche Prozeß erwartet dich! —
Schlagt ihn in Fesseln!

Faust.

Wenn, ich's euch erlaube!

Anführer (zu den Gerichtsdienern, die noch zögern).

Greift an! Und fürchtet nichts!

Faust (tritt mitten unter sie).

Wohlan ihr Herren!
Seid nicht so höflich! — Hier sind meine Hände;
Es gilt die Eisenprobe!

Anführer.

Fesselt ihn!

(Faust wird in Ketten geschlagen.)

Faust.

Und nun sagt dem, der euch hierher gesendet,

(er faßt die Ketten zum Zerreißen und stampft auf den Boden.)

Der Stahl sei mir zu schlecht! —

(die Ketten reißen nicht, und er fährt außer sich auf.)

— — Ha, was ist das?!

Anführer.

Der Teufel hilft nicht mehr! Schleppt ihn hinweg!

Faust (der wild auf den Boden stampfte).

Ha, bricht die Hölle ihren Bund mit mir?!

Anführer (gegen ihn zürnend).

Zum Kerker hin — und dann auf's Hochgericht!

Faust.

Elende Sclaven!

Anführer.

Reißt den Unhold fort!

(Faust wird umringt.)

Faust (in wilder Wuth).

Gehorchst du nicht dem Donner meiner Stimme,

Verfluchter drunten!

Anführer.

Fort!

Neunte Scene.

Der Fremde. Die Vorigen.

Der Fremde (mit einem noch wildern glühendern Gesichte als vorher).

Was giebt es hier?

Anführer.

Im Namen des Gesetzes!

Der Fremde (streckt die Hand gebietend aus).

Weg von ihm!

Für euch gehört er nicht!

(Ein Donnerschlag, dem Faust fallen die Ketten ab. Die Gerichtsdiener sind von einem panischen Schrecken ergriffen.)

Gerichtsdiener (durch einander).

Weh! wehe uns!

(Sie eilen ab.)

Zehnte Scene.

Faust. Der Fremde.

Faust (außer sich).

Bin ich der Faust? — Ha, schaff' mein Buch herbei!

Der Fremde (tückisch kalt).

Wozu?

Faust.

Ich will in Staub ihn niedertreten!
Der Unhold trotzte mir!

Der Fremde (wie vorher).

Vielleicht ist's aus!

Faust.

Der vierte Frevel ist noch nicht geschehen.

Der Fremde.

Wer weiß?

Faust (wild).

Ha, kalter Teufel!

Der Fremde (blickt ihn an und lacht tückisch).

Faust (stürzt bei dem Blicke zurück).

Was ist das!?

Der Fremde.

Nun denn?

Faust (betäubt).

Welch schreckensvolle Aehnlichkeit!

Der Fremde.

Ihr phantasirt!

Fauſt.

Ha, durch die Menſchenlarve
Brennt es hervor — —

Der Fremde.

Der Weingeiſt ſpricht aus euch!

Fauſt (fährt ſich über die Stirn).

Ja, ja — es war ein Traum —— ein toller Traum!
Es dünkte mich —— du ſähſt dem Teufel ähnlich!

Der Fremde.

Haha!

Fauſt.

Die Einbildung!

Der Fremde.

Ihr ſeid ein Schwärmer!
(mit einem geheimen ſchrecklichen Ausdrucke).
Wir wollen noch recht luſtig ſeyn zur Nacht! —
Wenn's zwölfe brummt, ruf' ich euch ab zum Tanze!
(er geht.)

Eilfte Scene.

Fauſt (allein ſich angſtvoll umſchauend).

Ha, welche fürchterliche Nachtgeſellſchaft!

Wie sich die Larven durch einander drehen,
Im leisen wilden Tanz — — es macht mich schwindeln!

(wie, wenn er die Angst von sich zu stoßen suchte.)

Ha, von der Brust hinweg! — — Könnt' ich nur beten —
Nur wenig arme Worte — — daß sie schwände
Die Angst des Todes —!

(dringender.)

Nur ein einzig Wörtlein —

(er sinkt unwillkührlich auf die Kniee.)

O einen Seufzer nur —!! Er könnt' mich retten
Aus der Verdammniß! —

(er reißt sich wild in die Höhe.)

Hu, bin ich von Sinnen?!

(die Musik beginnt wieder.)

Was Beten? — Tanzen!! Wild im Sturm mich schwingen!
Ha, blaset, blaset, daß die Töne schwellen,
Die Wetter in den Freudenaufruhr donnern!
In's Teufels Namen! Faust will fröhlich seyn!

(die Musik wird stärker.)

Hinan! Hinan! Das schallt in meine Weise!

Auf! Drehet wild euch in dem Feuerkreise!
Hervor die Braut — die Gäste sind bereit,
Schon stürmt zur Mitternacht die flücht'ge Zeit;
Wenn ihre dunkeln Schauer uns umwehen,
Will ich in deinen Flammen untergehen!

(er eilt wild zur Seite ab, woher die Musik schallt. Tanzende schwingen sich während der Pause über die Bühne, alle in schwarzen Masken, und die Musik selbst nimmt einen wilden Charakter an.)

Zwölfte Scene.

Faust zieht Helenen auf die Bühne, die ebenfalls ganz verlarvt ist. Die andern Masken entfernen sich.

Faust (erhizt und glühend).

Nicht länger sträube dich!

Helene.

Ha, wilder Stürmer!

Faust.

Mein Busen brennt —!

Helene.

Die Zeit ist noch nicht da!

Fauſt.

Sie iſt's! Sie iſt's! — Ha, Weib, ſie ſoll es ſeyn!
Statt einer hab' ich drei dir aufgeopfert!
Die Mutter ſchläft, das Kindlein und der Alte,
Mit dir zu koſen ſang ich ſie in Schlummer! —
Ha, Feuerbraut, die Nacht iſt eingeweiht,
Gezahlt hab' ich die theure Morgengabe;
Drum gieb mir Gluth für Gluth!

Helene (mit heimlichem Nachdrucke).

Sie brennt für dich!

Fauſt.

Zerriſſen iſt jedwedes Lebensband;
An dich bin ich gefeſſelt, dein —

Helene (mit einem Triumph einfallend).

Auf ewig!

(die Muſik in der Ferne wird immer wilder und ſeltſamer, es rollen dumpfe Donner hinein, die nach und nach ſtärker werden).

Fauſt.

Auf ewig dein! — Horch, wie die Töne ſchwellen!

Helene.

Sie donnern uns den wilden Hochzeitsjubel!

Fauſt (ſie umſchlingend).

Ha, gieb den Brautkuß mir!

Helene.

Um Mitternacht!!

Fauſt.

Jedweder Puls wird mir zur Ewigkeit! —
Die Larve fort, die mir dein Wangenfeuer,
Der ſchwarzen Augen dunkle Gluth verbirgt!

(er will ihr die Maske nehmen.)

Helene (ſträubt ihm entgegen).

Iſt ſie gefallen, wirſt du treu verbleiben?

Fauſt (ſtreckt die Hand empor).

Ja bei dem —

Helene (zieht ihn raſch zurück).

Halt!

Fauſt (als es ſtärker donnert).

Das donnert meinen Eid!
Die Töne ſchwören ihn, die Herzensſchläge,
Mein ganzes Daſeyn, das in Flammen glüht!
Ha, immer wilder ſchwillt der Jubel an,
Schon wirbelt um uns her der Hochzeitsreigen,
Die Fackel brennt —

Helene (mit wildem Tone).

Ha denn, mein Bräutigam!

Fauſt (auf ſie eindringend).

Hinweg die Larve! —

Helene (noch wilder).

Hei! Die Hochzeitsſtunde —

Fauſt.

Die Larve fort!!

Helene.

Sie ſchlägt!!

Fauſt.

Den Brautkuß!

(er iſt im Begriffe, ſie zu umſchlingen).

Helene.

Nimm ihn!!

(die Larve und die Hauptbedeckung entfallen ihr und ſie grinſet ihn aus einem Todtenſchädel an; es donnert heftig und die Muſik endet wie mit einem Schrei in Diſſonanzen.)

Fauſt (taumelt in Todesſchrecken zurück).

Entſetzen — —! Weh! — —

Helene.

Das Lager iſt bereit!

Folg, Bräutigam, hinab zur Feuerhochzeit!!

(ſie verſinkt mit einem krachenden Donnerſchlage in den Boden, aus dem Flammen emporlodern. Fauſt ſtürzt von der Bühne, die ſo lange leer bleibt, bis die jetzt umfallende

Glocke zwölf ausgeschlagen hat. Alles verdunkelt sich tief und die Lichter erlöschen.)

Dreizehnte Scene.

Der Fremde schleudert den Faust, dessen Gesicht todtenbleich ist, bei den Haaren auf die Bühne zurück.

Faust.

Ha, laß mich fliehen! — Fort! —

Der Fremde (mit wildem donnernden Tone).

Es ist vorbei!

Faust.

Entsetzliches Gesicht! — —

(sich bebend an die Brust des Fremden werfend.)

Du bist mein Freund!

Drum schütze mich!!

Fremder (auflachend).

Haha!

Faust (dringender).

Mein letzter Freund!!

Fremder (mit triumphirender Bosheit).

Ei freilich!!

Fauſt.

Ha, ſo laß uns fort!

Fremder.

Wohin?!

Fauſt.

Zur Kirche!!

Fremder.

Ich mit dir?!

Fauſt (irre).

Wir wollen bet

Ja beten! beten!! Ach mein Schlafgebet —
Aus meiner Kindheit — das wird mir ge
ſeyn — —
Der Mutter Segenskreuz!! — Hinaus
Kirche!! —
Dir thut's auch Noth — — der Himmel r
uns retten! —

(wild wie im Wahnſinn.)

Fort! Fort!! —

Der Fremde (ſchleudert ihn zurück).

Zurück! — Dein Lebensſpiel iſt au

Fauſt (wie vorher).

Noch hab' ich Zeit bis zu dem vierten Frevel

O eine Spanne hat zur Buße Raum;
Zur Kirche hin — laß uns um Gnade knieen!

Der Fremde.

Haha! — Kennst du mich denn?

Faust.

O rette mich!!

Der Fremder (ergreift ihn mit übermächtiger Gewalt, kehrt ihn so, daß Faust's Gesicht gegen die Zuschauer gewendet wird, indeß das seine von diesen abgekehrt ist; und so blickt er ihn an und ruft mit donnernder Stimme:)

Ich bins!! —

(ein Donnerschlag.)

(Faust taumelt mit dem Ausdrucke des höchsten Entsetzens zu Boden, indem er einen unarticulirten Schrei ausstößt.)

(Jener fährt nach einer Pause mit schneidender Kälte fort.)

Ist das der mächt'ge Höllenzwinger?
Der mir — ha, mir! — getrotzt!! —

(mit empörendem Stolze.)

Gewürm des Staubes!
Ich hatte deine Qual — mir!! aufgespart —!
Fahr' jetzt hinab zu andern Sclavengeistern —
Du bist zu klein für mich!!

Faust (richtet sich in die Höhe und scheint seine Kraft wiederzugewinnen).

Ich bin der Faust!

Der Fremde.

Du nicht!

Faust (indem er sich mit seinem ganzen Trotze emporreißt).

Verfluchter! Ha, ich bins! ich bins!
Zu meinen Füßen hin, ich bin dein Meister!

Der Fremde.

Nicht mehr!!

Faust (wild).

Ha, mein Vertrag?!

Der Fremde.

Er ist am Ende!!

Faust (wie vorher).

Drei Frevel nur!!

Der Fremde.

Der vierte ist vollbracht!

Faust.

Nur Weib und Kind — und meines Vaters Blut —!

Der Fremde (hält ihm ein Pergament entgegen).

Und hier dein eignes! —

Faust.

Ha, das ist mein Pact!

Der Fremde.

Die Unterschrift — war deine schwerste Sünde!